

KOSTENLOS

# Geegenwind

Zeitung für

Arbeit, Frieden, Umweltschutz

Nummer 152

Wilhelmshaven

Mai 1999

**STOP NATO  
AGGRESSION  
ON YUGOSLAVIA**



## Der neue Geegenwind:

Der Krieg der NATO gegen Jugoslawien beherrscht momentan unser Denken. Dennoch haben wir einen Geegenwind zusammenbekommen. Die Seiten 2 und 3 befassen sich mit einigen Aspekten des Krieges.

Wo stehen eigentlich Wilhelmshavens Grüne? Im Geegenwind-Gespräch auf Seite 4 kommt deren Ratsfraktion zu Wort. Es geht um neue Partner, Hornbach, Expo, Jade-Port...

Eine Chance vertan? Das wangerländische Hooksiel wird der Expo-Stadt Wilhelmshaven im Expo-Jahr 2000 wohl noch einige Kopfschmerzen bereiten. Seite 7.

Werden durch den Jade-Port Arbeitsplätze geschaffen? Wir haben uns auf Seite 7 mal umgeguckt.

Der Geegenwind sprach mit dem parteilosen Sozialdemokraten Horst Simmersbach. Auf Seite 8 begründet Simmersbach noch einmal, warum seine Kandidatur nicht parteischädigend war.

Auch in Wilhelmshaven geht es bald eingleisig zu - nicht bei der Bahn, sondern in der Verwaltung. Seite 9: Aus zwei mach ein!

Am 5. Mai wurde das Mahnmal für die Opfer der NS-Militärjustiz der Öffentlichkeit übergeben. Hintergründiges auf Seite 10.

“Wer das Geld hat, hat die Macht” - diese Binsenweisheit bekam in Wilhelmshaven Aktualität. Seite 11: Pressefreiheit.

Im Tierheim ist immer was los. Diesmal geht es u.a. um die Tötung von 80 Katzen. Seite 12.

**NACHRICHTEN****WIR SIND IM KRIEG!****WER NICHT SPAREN WILL, DARF NICHT SPIELEN**

Großer Beliebtheit erfreut sich der kunterbunte Spielwagen, den die Stadtjugendpflege für diverse Volksbelustigungen gern verleiht. Nun gibt es Veranstaltungen mit wenig lustigem Hintergrund. So finden es landesweit Kinder, Eltern und Erzieher/innen gar nicht lustig, dass in Niedersachsen das Gesetz über Kindertagesstätten geändert wurde, und zwar dahingehend, dass größere Gruppen von weniger Fachkräften in kleineren Räumen betreut werden dürfen. Dadurch leiden Umfang und Qualität der Betreuung erheblich, und gerade die Kinder, die besonderer Aufmerksamkeit bedürften, fallen "hinten runter".

Landesweit werden nun 600.000 Unterschriften für ein Volksbegehren gesammelt, um die Änderungen rückgängig zu machen. Auch in Wilhelmshaven gab es dazu am 23. April eine Aktion auf dem Valoisplatz. Für das Begleitprogramm war der Spielwagen eingeplant, die Leihgebühr von 200 DM wollte die ÖTV übernehmen. Am Telefon druckten jedoch Stadtjugendpfleger Waldemar Strauch und, auf Nachfrage, auch Jugendamtsleiter Jürjens solange herum, bis sie es ausspuckten: Die Stadt rückte den Spielwagen nicht raus, weil sie die Aktion nicht unterstützen wollte. Schon klar: Die Gesetzesänderung richtet sich zwar gegen die jüngsten Bürger/innen dieser Stadt, nützt aber dem städtischen Sparstrumpf. Das findet die Stadtverwaltung wiederum so lustig, dass sie dafür gern 200 DM sausen lässt. (iz)

**BOMBEN FÜHREN NICHT ZUM FRIEDEN**

(hk) Einer der Grundsätze des Gegenwind lautet: Wir berichten ausschließlich über lokale Ereignisse. Mit dieser Ausgabe werden wir erstmalig diesem Leitsatz untreu: Deutschland führt innerhalb des NATO-Bündnisses einen Angriffskrieg gegen Jugoslawien, einen Krieg gegen das Völkerrecht, gegen das Grundgesetz und gegen den Vertrag zur Wiedervereinigung der 2 deutschen Staaten.

Seit Beginn des Krieges demonstrieren in Wilhelmshaven Menschen dagegen. Am Samstag, dem 8. Mai fand die dritte Demonstration statt. Wir veröffentlichen im Folgenden die Rede von Imke Zwoch vom Bündnis "Menschen gegen den Krieg!"

**Dieser Krieg ist ein Medienkrieg**

*Presse, Funk und Fernsehen sind nahezu gleichgeschaltet und vermitteln uns folgende Botschaften:*

- Die Serben sind nur Täter. Sie morden und vergewaltigen.
- Die Kosovo-Albaner sind nur Opfer. Sie werden vertrieben oder ermordet.
- Die NATO ist der Retter, der nur das hehre Ziel der Menschenrechte verfolgt.



- Die UCK schließlich sind Volkshelden, die nur die Vertriebenen und ihr Land beschützen.

*Das erweckte unser Misstrauen. Die Welt ist nicht so einfach zu erklären. Der Bezug zum faschistischen Deutschland ist für uns nicht: Milosevic = Hitler, Serbe = Faschist.*

*Die einseitige Indoktrination erinnert uns vielmehr daran, wie damals das Bild vom hässlichen, bösen Juden erzeugt wurde. Genauso wird der hässliche, böse Serbe von den Medien erzeugt.*

*Das hat uns alarmiert. Alarmiert und bestätigt, dass die so genannte Wahrheit der Medien nicht die einzige Wahrheit ist.*

*Um die Wahrheit ans Licht zu befördern, muss man auch das Kleingedruckte lesen. So, wie Außenminister Josef Fischer das Kleingedruckte im Vertrag von Rambouillet hätte lesen sollen. Aus dem Kleingedruckten erfährt man, dass Opfer auch Täter und Täter auch Opfer sind.*

**Hierzu sieben Beispiele:**

- Rudolf Scharping behauptete bis Ostern, die Serben würden im Kosovo Konzentrationslager bauen. Am 15. April zitierte die Hamburger Morgenpost Bundeswehroffiziere, die Flüchtlinge befragt hatten. Diese Offiziere äußerten den Verdacht, dass durch die Übertreibungen der Druck auf die NATO (für den gewünschten Einsatz von Bodentruppen) erhöht werden sollte. Tausende männliche Kosovo-Flüchtlinge im wehrfähigen Alter waren nicht, wie behauptet in serbischen KZs verschwunden, sondern von der UCK aus den Flüchtlingstrecks heraus zwangsrekrutiert worden.
- Tagelang wurde von mehreren "entführ-

**Auszüge aus dem Abkommen von Rambouillet - Anhang B: Status des Multinationalen Militärs****Artikel 6**

a) Die Nato genießt Immunität vor allen rechtlichen Verfahren - ob zivil-, verwaltungs- oder strafrechtlich.

b) Die zur Nato gehörenden Personen genießen unter allen Umständen und zu jeder Zeit Immunität vor der Gerichtsbarkeit der Konfliktparteien (gemeint sind die Kosovo-Albaner und die Belgrader Regierung, d. Red.) hinsichtlich sämtlicher zivil-, verwaltungs-, straf- oder disziplinarrechtlicher Vergehen, die sie möglicherweise in der Bundesrepublik Jugoslawien begehen.

Die Konfliktparteien sollen die an der Nato-Operation beteiligten Staaten dabei unterstützen, ihre Jurisdiktion über ihre eigenen Staatsangehörigen auszuüben(...)

**Artikel 8**

Das Nato-Personal soll sich mitsamt seiner Fahrzeuge, Schiffe, Flugzeuge und Ausrüstung innerhalb der gesamten Bundesrepublik Jugoslawien inklusive ihres Luftraumes und ihrer Territorialgewässer frei und ungehindert sowie ohne Zugangsbeschränkungen bewegen können.

Das schließt ein - ist aber nicht begrenzt auf - das Recht zur Errichtung von Lagern, die Durchführung von Manövern und das Recht auf die Nutzung sämtlicher Regionen oder Einrichtungen, die benötigt werden für Nachschub, Training und Feldoperationen(...)

**Artikel 10**

Die Behörden der Bundesrepublik Jugoslawien sollen den Transport von Personal, Fahrzeugen, Schiffen, Flugzeugen, Ausrüstung oder Nachschub der Nato durch den Luftraum, Häfen, Straßen oder Flughäfen mit allen angemessenen Mitteln und mit Priorität ermöglichen. (...)

Aus: Taz 6.4.99

**IMPRESSUM:**

Herausgeber: GEGENWIND-Verein  
Postanschrift: GEGENWIND,Weserstr.33  
26382 Wilhelmshaven  
Tel.: 04421/ 99 49 90  
Fax: 04421 / 99 49 91

email: gegen.wind@t-online.de

Internet:

<http://home.t-online.de/gegenwind.whv>

Redaktion: Uwe Brams, Erwin Fiege, Antje Jürgensen, Hannes Klöpffer (verantwort. Redakteur), Anette Nowak, Thomas Sobel, Frank Tunnat, Hilde Wessendorf, Imke Zwoch;

Druck: Beta-Druck Auflage: 5.200 Ex.

Bankverbindung: Volksbank Wilhelmshaven,  
Kto.-Nr.: 500 355, BLZ 282 900 63

Der GEGENWIND erscheint unregelmäßig - nach Möglichkeit alle 6 Wochen.

Erscheinungstag dieser Ausgabe: 14.5.1999

Voraussichtl. Red.-Schluß der nächsten Ausgabe: Mitte Juni 1999

\*\*\*\*\*  
Wir bedanken uns bei den vielen Ungenannten, die durch ihre Mitarbeit, durch Informationen oder durch ihre Politik zum Erscheinen dieser Ausgabe beigetragen haben.

Aufmerksamen LeserInnen wird auffallen, dass wir z.T. schon reformiert, z.T. noch richtig schreiben. Wir reformieren uns langsam, aber sicher...

ten und exekutierten" Kosovo-Führern berichtet. Diese meldeten sich jedoch wenige Tage später quicklebendig, wie die Medien einräumen mussten, zurück.

■ Es ist sicher wahr, dass serbische Milizen Frauen aus dem Kosovo vergewaltigen - das ist furchtbar! Doch nirgends wird zugegeben, dass auch die UCK-Milizen Frauen vergewaltigen. Genauso, wie saubere deutsche Wehrmachtssoldaten angeblich nie russische Frauen vergewaltigt haben.

■ Militärische Übergriffe der jugoslawischen Regierung im Kosovo werden von Medien und NATO einhellig als "ethnische Säuberung" deklariert - bekanntlich die Begründung für den NATO-Angriff. Bekannte Politiker wie Henry Kissinger (Ex-US-Außenminister), Ernst-Otto Czempiel (Hess. Stiftung für Friedens- und Konfliktforschung), Gregor Gysi (PDS), Willy Wimmer (CDU, OSZE-Parlament), Ex-Bundeskanzler Helmut Schmidt, der UN-Menschenrechtsbeauftragte Juri Dienstbier - sie alle machen darauf aufmerksam, dass die UCK mit Provokationen begonnen hat, die jeder souveräne

Staat als terroristische Handlungen begreifen und dagegen vorgehen würde - so wie Spanien gegen die ETA, Nordirland gegen die IRA, die Türkei gegen die PKK - nur dort interveniert die NATO nicht (um Missverständnissen vorzubeugen: Wir fordern nicht den Einsatz der NATO in diesen Ländern).

■ Die deutsche Regierung bezeichnet die Übergriffe auf Kosovo-Albaner als staatliches Verfolgungsprogramm und als Begründung des von ihr initiierten und geführten Angriffskrieges. Doch bis kurz vor dem Krieg wurden über 98% der Asylanträge von Kosovo-Albanern von deutschen Gerichten abgelehnt, weil die Beweisaufnahme nicht ergeben hätte, dass alle Kosovo-Albaner Zielgruppe eines staatlichen Verfolgungsprogramms seien.

■ In den Medien werden die von jugoslawischen Nachrichtenagenturen, Beobachtern, Diplomaten genannten Zahlen, Daten, Kriegsschäden fast durchweg in Frage gestellt; hingegen Darstellungen und Behauptungen aus beliebigen, nicht belegten und nicht nachprüfbaren Quellen, die den Krieg



rechtfertigen oder schüren, werden nicht angezweifelt.

■ Unabhängige Beobachter belegen, dass die von den Medien oder von Scharping genannten Flüchtlingszahlen manipuliert sind. Serbische Flüchtlinge werden völlig ignoriert.

Die Beispiele ließen sich fortsetzen. Wir werden umso hellhöriger, je mehr diese Art der Propaganda uns an die deutsche Geschichte erinnert. Trotz unserer Abscheu gegen das brutale Vorgehen des jugoslawischen Militärs und serbischer Banden im Kosovo wächst unsere Abscheu gegen das brutale Vorgehen von NATO und UCK.

Krieg ist Mord, ist Gewalt und lässt sich nicht relativieren, nicht reinwaschen durch eine gut gesteuerte Propagandamaschine, egal von welcher Seite sie kommt.

**Wir lassen uns den Frieden nicht erklären! Beendet den Krieg auf dem Balkan. Wir fordern eine humanitäre Lösung auf dem Verhandlungsweg!** □

#### Aus Pressererklärungen:

"Die Gewerkschaften des DGB-Kreises Oldenburg/Wilhelmshaven fordern die bedingungslose Beendigung des NATO-Bombardements und aller kriegerischen Handlungen in Jugoslawien." (v. 22.4.99)

"Rege Diskussion kam (...) in Sachen Nato-Einsatz auf (...) allerdings ist man hier übereingekommen, sich erst einmal umfassend auf landes- und bundespolitischer Ebene zu informieren." (Grüne WHV 27.4.99)

Die NATO-Luftangriffe gegen Jugoslawien machen deutlich, dass militärische Mittel soziale und ethnische Konflikte nur verschärfen und kein Beitrag zu einer humanen Beendigung dieser Auseinandersetzung sind. (DGB-Jugend OL/WHV 20.4.99)

#### Ushtria Clirimtare e Kosoves (UCK)

# UCK

Soweit die Medien überhaupt berichten, wird die UCK als Befreiungsbewegung dargestellt, die die albanisch-stämmigen Menschen im Kosovo aus dem Griff Slobodan Milosevics' befreien will.

Die UCK strebt die Abtrennung der serbischen Provinz Kosovo vom Rest Jugoslawiens und die Verdrängung der Serben, Montenegriner und anderer Minderheiten an. CIA und der deutsche Bundesnachrichtendienst (BND) waren und sind an Aufbau und Finanzierung der UCK beteiligt. Darüber hinaus stützt sich die UCK stark auf Drogen-Schmuggel und -Handel, um ihre Militäroperationen zu finanzieren. Seit ihrer Gründung in den frühen neunziger Jahren verfolgte die UCK die Strategie, Repressionsakte der jugoslawischen Armee und Polizei gegen die albanische Bevölkerung im Kosovo zu provozieren, um mittels der so geschaffenen "humanitären Katastrophe" die USA und ande-

re Großmächte zum militärischen Eingreifen auf ihrer Seite zu bewegen.

Im vergangenen Jahr ist die UCK von einer kleinen, unkoordinierten Gruppe bewaffneter Guerillas zu einer beachtlichen Kampftruppe angewachsen, die mit hochentwickelten Waffen ausgerüstet ist. Das Arsenal der UCK verbesserte sich schlagartig, als nach dem Zusammenbruch des Berisha-Regimes im Nachbarland Albanien ein Bürgerkrieg ausbrach. Verschiedene Fraktionen plünderten die Waffenkammern des Landes und entwendeten Millionen Maschinengewehre, von denen einige direkt in die Trainingslager der UCK wanderten, die Berisha in Nordalbanien, nahe der Grenze zum Kosovo, errichtet hatte. Ihre Bedeutung für die USA wurde im Februar und März während der Verhandlungen von Rambouillet deutlich, als die UCK mit spezieller Unterstützung der US-Außenministerin Madeleine Albright nicht nur erstmals dabei war, sondern sogar mit ihrem Führer Hashim Thaci, und nicht mit dem gemäßigten Kosovo-Politiker Rugova, den Delegationsleiter der Kosovaren stellte.

**Mirabel!**

Ausgewähltes Spielzeug für Kopf, Herz & Hand-denn: **Spielen ist Nahrung für die Seele!**

Ute Voeth  
Grenzstrasse 16  
26382 Wilhelmshaven Tel. 04421 - 21575

**ZEITSPRUNG**  
natürlich wohnen

Naturfarben, -öle, -waxse · Tapeten Kleber · Wandputze  
Holzfußböden · Korkparkett · Linoleum  
Sisal- und Kokosbeläge · greenline-Teppichböden  
Reinigungs- und Pflegemittel  
Parkett-Schleifmaschinen Verleih

Mühlenweg 86 · 26384 Wilhelmshaven  
Tel. 04421-33134 · Fax 34360

# DAS HEMD NÄHER ALS DIE HOSE

## GEGENWIND-GESPRÄCH MIT DER RATSFRAKTION DER GRÜNEN

(hk/noa) Die Grünen haben sich sehr verändert. Die Bundesgrünen versuchen die Besten im Krieg gegen Jugoslawien zu sein und die Wilhelmshavener Grünen werfen, jedenfalls hat es den Anschein, Stück für Stück die grünen Grundsätze über Bord. Unseren Fragen stellte sich die gesamte Wilhelmshavener Ratsfraktion.



**Gegenwind:** Die Grünen in Wilhelmshaven haben ihren Partner gewechselt.

**Gerd Kläne:** Wir haben uns mit den Leuten von der CDU gut verstanden. Es gab keine Reibereien. Nach einer gewissen Zeit stellte sich dann heraus, dass sie z.B. im Umweltausschuss nicht die Gruppenlinie gehalten haben, wie bei der Entscheidung über die Öko-Siedlung. Im Rat haben wir mit der CDU mit einer Stimme abgestimmt - und im Umweltausschuss stimmten die Leute aus der eigenen Gruppe gegen uns.

**Gegenwind:** Bei der Öko-Siedlung hat euer neuer Partner aber auch nicht mitgezogen.

**Gerd Kläne:** Aber mit denen waren wir zu dem Zeitpunkt ja auch nicht in einer Gruppe. Der Bundestagswahlkampf der Wilhelmshavener CDU hat uns auch nicht gepasst. Die Wahlspots, die Maaß da reingebraucht hat, die waren unter aller Sau. Da war für einen Teil von uns der Ofen schon aus. Dann wollte die CDU hier auf totale Fundamentalopposition gehen. Das hätten wir nicht durchstehen können und auch nicht wollen.

**Gegenwind:** Im letzten Gespräch mit dem Gegenwind sagte Marianne: "Die CDU-Leute sind sehr offen, sie haben ein offenes Ohr für uns. Viele grüne Gedanken sind dadurch in diese Zusammenarbeit eingeflossen." (GW 144, Februar 98). Und heute?

**Marianne Fröhling:** Die Sitzung des Verwaltungsausschusses zur Öko-Siedlung - das war so schrecklich. Ich habe die Sitzung heulend verlassen. Wir wollten, in Absprache mit Herrn von Teichmann von der FDP, versuchen, noch eine Woche Aufschub zu erreichen, damit die Leute von der Öko-Siedlung eine Chance bekommen, noch einmal mit Stadtrat Frank zu sprechen. Die hatten doch nie eine Chance gehabt. Und das hatte ich auch der CDU gesagt. Wir hätten Herrn Frank zwingen können, mit denen zu reden. Dieser Vorschlag wurde dann ja abgeschmettert. Dieser Verein hat mehr als drei Jahre an dem Projekt gearbeitet, hat viel Geld investiert - und dann stimmt die CDU nicht einmal mit uns, um denen noch eine

kleine Chance zu geben. Das war für mich ein Bruch - ich konnte mit den CDUlern nicht mehr reden, so enttäuscht war ich.

**Gerd Kläne:** Bei den grünen, den ökologischen Positionen, da hatten wir Schwierigkeiten mit der CDU, bei den sozialen Fragen haben wir eine Linie finden können.

**Gerd Kläne:** Aber auch nicht immer! Diese Sozialhilfeschmuffelei der CDU hat uns überhaupt nicht gepasst. Es kam auch ein Bruch mit der personellen Veränderung in der CDU-Fraktion. Biester und Friedrichs - das ist ein Unterschied. Der eine ist moderat, liberal, steht über den Dingen, und Friedrichs ist ein Wadenbeißer, der ist eng. Gut, Menschen sind so, wie sie sind.

**Gegenwind:** Das anfänglich recht herzliche Verhältnis mit der CDU veränderte sich also zusehends?

**Gerd Kläne:** Der Wille war bei beiden Seiten gleich: Wir wollen eine starke Opposition! Was wir wahrscheinlich unterschätzt haben, waren die unterschiedlichen politischen Ansichten; irgendwann im Laufe der Zeit, das ist ja bei Partnerschaften oft so, lernt man sich richtig kennen.

**Marianne Fröhling:** Uwe Biester kam dann in den Landtag - und da ist für die CDU reine Oppositionspolitik angesagt. Wir hatten plötzlich das Gefühl: Das gilt jetzt auch für die Kommune. Als dann die Kampagne gegen die doppelte Staatsbürgerschaft kam - das hätten wir nicht durchgestanden. Aber da waren wir ja auch schon getrennt.

**Gerd Kläne:** Das war untragbar!

**Gegenwind:** Und mit der SPD? Ihr wart doch eigentlich froh, dass ihr aus diesem Verhältnis raus wart.

**Gerd Kläne:** Die Fäden zur SPD waren nie völlig abgerissen. Die SPD hat mit uns Gespräche geführt, hat gefragt, ob wir zu Gesprächen bereit wären, wenn da mal irgend etwas schief laufen würde. Auch die SPD hat sich geändert. In den Gesprächen haben wir gespürt, dass die Bereitschaft zum gemeinsamen Handeln da war - logisch, die SPD brauchte eine stabile Mehrheit im Rat - aber es war eine große Offenheit in den Gesprächen. Wir waren auch sehr überrascht über den Fraktionsvorsitzenden der SPD, Siegfried Neumann, dass der so offen verhandelte. Eine Liebesheirat war es dennoch nicht - wir müssen lernen, miteinander umzugehen.

**Gegenwind:** Euer Verhältnis zu Eberhard Menzel war sehr getrübt. Wie hat er sich verhalten?

**Gerd Kläne:** Der hat wirklich Größe bewiesen!

**Gerda Kümmel:** Es ist eine reine Vernunfttatsache. Die SPD braucht eine stabile Mehrheit im Rat, und wir brauchen eine Grundlage zur Verwirklichung unserer Politik. Da gibt es keine Euphorie.

**Gegenwind:** Auslöser fürs Zusammengehen mit der SPD war die Auseinandersetzung um das Jade-Leasing-Modell.

**Marianne Fröhling:** Das stimmt so nicht. Wir waren ja zu Anfang skeptisch gegenüber dem Leasing-Modell, wie es von Herrn Frank vorgestellt wurde. Aber nach vielen Gesprächen, insbesondere mit der Wohnungswirtschaft, haben wir erkannt: Das geht! Da wussten wir aber noch nicht, dass die CDU plötzlich gegen dieses Modell war und auch nicht, dass Herr von Teichmann da nicht mitmacht. Die Jade war nicht der Auslöser.

**Gegenwind:** Wie steht's denn jetzt um die Wohnungsbaugesellschaft Jade?

**Werner Biehl:** Wir wissen nicht, was die Bezirksregierung will. Man hört gar nichts mehr. Was die vorhaben, was deren Politik ist - das ist nicht mehr nachvollziehbar. Da ist Stillstand!

**Gegenwind:** Eure Zustimmung zum Jade-Leasing-Modell hatte die SPD ja schon in der Tasche - was wurde noch gefordert, um euch ins Bett zu holen? Eure Zustimmung zur Hornbachansiedlung?

**Gerd Kläne:** Da haben viele mit gezinkten Karten gespielt: Die Umlandgemeinden und auch die IHK! 1995 wollte die Gemeinde Schortens Hornbach ums ehemalige Olympiagelände ansiedeln. Da hat die Bezirksregierung gesagt, dass eine solche Ansiedlung nicht in einem Grundzentrum wie Schortens durchführbar ist - so etwas gehört ins Oberzentrum Wilhelmshaven.

Ich habe bei der Bezirksregierung angerufen und gefragt, was passiert, wenn sich Wilhelmshaven gegen Hornbach entscheidet.

**NATURATA**

Das  
**Fachgeschäft**  
für **Naturkost**  
und  
**Naturwaren**

Obst + Gemüse  
Täglich frische Backwaren

Wilhelmshaven  
Gökerstraße 58

Man hat mir darauf gesagt, dass in diesem Fall die Bezirksregierung neu nachdenken muss, ob eine Ansiedlung in den Umlandgemeinden zum Zuge kommt. Und als Gemeindedirektor Schmitz (Schortens) verbreitete, dass die Ansiedlung des Hornbach-Marktes um das TCN-Gelände gar nicht möglich wäre, habe ich erneut bei der Bezirksregierung nachgefragt. Da hat man nur gelacht und mir gesagt, dass die Ansiedlung 1995 klar gegangen wäre, warum heute nicht? Die spielen doch mit gezinkten Karten! Wenn wir Nein sagen, und 1000 Meter vor der Stadtgrenze entsteht ein solcher Markt - die Auswirkungen auf die Innenstadt wären nicht anders! Und darum entschieden wir uns für Hornbach in Wilhelmshaven.

**Werner Biehl:** In Wilhelmshaven muss für einen solchen Markt ein Sondergebiet eingerichtet werden, in dem Sortimentsbeschränkungen gelten, die sich auch auf die Gewerbe im Umkreis beziehen. Diese Beschränkungen wären im Umkreis des TCN gar nicht möglich

**Gerda Kümmel:** Kommt Hornbach nach Wilhelmshaven, dann können wir darauf Einfluss nehmen - 1000 Meter weiter können wir das nicht mehr!

**Gegenwind:** *Wie stumpf die Waffe der Sortimentsbeschränkungen ist, sehen wir bei Marktkauf.*

**Gerd Kläne:** Richtig. Marktkauf liegt auf einer anderen Ebene. Wir bestehen bei Hornbach darauf, und das wird auch im Protokoll stehen, dass diese Politik der Aufweichung der Beschränkungen wie bei Marktkauf nicht erfolgen darf! Darauf werden wir pochen!

**Werner Biehl:** Man hat Marktkauf schon bei der Ansiedlung versprochen, dass die Sortimentsbeschränkungen aufgehoben werden - man wollte Marktkauf unbedingt haben.

**Gerd Kläne:** Diese Märkte am Stadtrand, auf der grünen Wiese, widersprechen ja eigentlich grüner Lehre und Position - aber ich weiß nicht, ob diese Position von vor 10, 15 Jahren noch haltbar ist. Wir haben vor 15 Jahren für Kröten und sonst was gekämpft - das soll nicht vergessen werden. Aber das kann doch nicht unsere ausschließliche Politik sein. Was wollen die Leute, die gegen Hornbach sind, denn für Wilhelmshavens Zukunft tun?

**Gegenwind:** *Schortens' Gemeindedirektor Schmitz hat eindeutig ein Interesse der Gemeinde Schortens an Hornbach verneint. Das glaubt ihr ihm nicht?*

**Gerd Kläne:** Nein!

**Gegenwind:** *Habt ihr denn mit den Umlandgemeinden gesprochen?*

**Werner Biehl:** Ich habe vor 2 Jahren mit Herrn Schmitz ausführlich telefoniert - da war das noch nicht so zugespitzt. Hornbach zeigte sich gerade mal als rosiger Schimmer am Horizont. Die ersten Aufregungen - Innenstadtrelevanz usw. - da hat Schmitz mir erzählt, wie er bei der Bezirksregierung war und sich um Hornbach bemüht hat und dass die Bezirksregierung ihm gesagt hat, dass das Unterzentrum Schortens keine Chance habe, weil das Oberzentrum vorgehe.

Ich will aber noch auf eine taktische Sache aufmerksam machen. Als Umlandgemeinde, egal ob Schortens, Sande oder wer auch immer, kann ich hervorragend Einwendungen bringen. Ich kann dagegen sein, Unverständnis äußern. Und wenn Wilhelmshaven dann weich ist und sagt 'Okay, dann machen wir's eben nicht', was machen dann wohl die Umlandgemeinden?

**Gegenwind:** *Es muss doch eine vernünftige Entwicklung der gesamten Region möglich sein. Wilhelmshaven kann doch nicht ohne Rücksicht auf Verluste alles an sich reißen. Und genau das wird euch ja auch von euren Parteifreunden aus dem Umland vorgeworfen, dass ihr so tut, als sei Wilhelmshaven der Nabel der Welt!*

**Marianne Fröhling:** Moment! Was ist denn mit den Umlandgemeinden? Wittmund hat den riesigen Hagebaumarkt mit 14.000 m<sup>2</sup> - Maschal in Altjührden, OBI in Jever und so weiter - dagegen haben sich die Grünen im Umland allerdings nicht zur Wehr gesetzt. Das sind Sachen, die ich nicht nachvollziehen kann. Warum fragen die Grünen aus dem Umland nicht mal bei uns nach, bevor sie sich gegen unsere Entscheidungen stark machen? Ich habe unsere Gründe für Hornbach denen rübergefunkt - das Papier ist da nicht einmal vorgelesen worden! Man kann doch nicht immer nur sagen: Ihr bösen Wilhelmshavener Grünen. Da muss man sich doch vorher an einen Tisch setzen und miteinander reden! Nur so kann man auf einen Nenner kommen.

**Gerd Kläne:** Der Hauptgrund, dass wir uns für Hornbach entschieden haben, war, dass wir nicht glauben, dass die Umlandgemeinden nach einem Nein aus Wilhelmshaven bei der Stange bleiben. Da war uns das Hemd näher als die Hose.

**Werner Biehl:** Wilhelmshaven bezahlt jetzt tüchtig dafür, dass es sich an den Umlandvertrag gehalten hat. Die anderen sind alle saniert - schaut euch doch mal die Fußgängerzonen und die feinen Gewerbegebiete im Umland an - denen geht's erheblich besser als uns. Wir müssen z.B. das Theater sanieren, wir halten die Infrastruktur für die Umlandgemeinden vor - dafür geben die keine müde Mark aus! Natürlich hat dieses Konkurrenzdenken auch seine Ursachen, seine Geschichte. Wie sind Wilhelmshavens Politiker denn bis vor kurzen noch in den Gemeinden aufgetreten? Doch nur mit hocherhobenen Nasen! Und da kam der Bruch zwangsläufig. Es wird lange dauern, um das wieder aufzuknacken - da muss wahrscheinlich erst eine ganze Politikergeneration aussterben!

**Gegenwind:** *Eure Hornbach-Entscheidung ist sicher nicht geeignet, diesen Bruch wieder zu kitten.*

**Gerd Kläne:** Es tut uns auch weh. Aber das war eine rein rationale Entscheidung.

**Gegenwind:** *Und was ist mit den Bedenken der Wilhelmshavener Kaufleute?*

**Gerd Kläne:** Ich glaube, dass die Wilhelmshavener Kaufmannschaft hier viel verschlafen hat. Immer nur von der Kommune Konkurrenzschutz fordern, oder macht dies für uns und macht das für uns, das geht doch nicht. Ich vermisse die Eigeninitiative der Wilhelmshavener Kaufleute!

**Marianne Fröhling:** Der Herr Leffers hat sich hingestellt und gesagt, dass er sich dafür verbürgen kann, dass Hornbach weder nach Wilhelmshaven noch nach Emden kommt. Inzwischen hat Hornbach einen Anwalt eingeschaltet, dass er das zurücknehmen muss. Warum macht der so etwas? In Emden ist schon alles fertig - die Wege, die Infrastruktur. Die haben da über Herrn Leffers gelacht!

**Gerda Kümmel:** Die Entwicklung begann ja schon viel früher - als der Konsum und die ersten Einkaufsmärkte gegründet wurden. Da haben die kleinen Läden auch gesagt: Wir gehen alle kaputt! Und das kam dann ja auch so - aber diese Entwicklung war und ist doch nicht aufzuhalten. Wir können nur versuchen, eine Schadensbegrenzung zu machen, aber aufhalten können wir diese Entwicklung nicht. Auch wir Grünen müssen mit der Zeit gehen - aber wir können nicht die Kaufleute dieser Stadt vor Wettbewerb schützen. Auch die Alteingesessenen müssen kreativ und innovativ sein.

**Gegenwind:** *Es ist doch ein Unterschied, ob man vor Wettbewerb schützt oder ob man die eben beschriebene Entwicklung fördert. Eine Entwicklung, die zumindest nach Meinung der Kaufleute zu einer weiteren Verödung unserer Innenstadt führen wird. Die Marktstraße ist dafür ein gutes Beispiel!*

**Marianne Fröhling:** Ich bin vor kurzem mal ganz bewusst die Marktstraße von Karstadt bis ganz nach oben entlang gelaufen und habe mir angeschaut, wie viele Läden da frei sind. Und das ist in Emden auch nicht anders - und das alles ohne Hornbach! ➔

**Gegenwind:** Aber gerade diese Entwicklung wird durch Hornbach doch noch verschärft.

**Marianne Fröhling:** Das liegt an den hohen Mietpreisen - gerade in der Marktstraße, da kann sich ein kleines Unternehmen nicht halten. Stadtbaurat Kottek hat gesagt, dass in der Marktstraße Mieten verlangt werden wie in den besten Einkaufsvierteln Hamburgs. Das kann's doch nicht sein!

**Gegenwind:** Diese überhöhten Mieten sollten ja durch den Bau der Nordseepassage gedrückt werden - so stand's jedenfalls in den Gutachten.

**Gerda Kümmel:** Für die Marktstraße West zum Beispiel - da muss man neue Ideen bringen. Edelboutiquen können da nicht existieren. Da muss ein ganz anderes Konzept her - vielleicht Musikkneipen, Weinstuben usw. Es gibt ja auch schon gute Ansätze -

KULTUR - KOMMUNIKATION

HOTEL  
**KWAG KWAG**

Börsenstr. 73  
Ecke Mitscherlichstr.

MUSIK FÜR DICH

**Frühstücken  
Partys - Konzerte**

--- 21. Mai ---  
**SURF a Go Go**  
with the original  
**THE REVELAIRES**  
...like Dick Dale in a road movie!

28.5. GLOOMY FRIDAY  
+25.6. GLOOMY FRIDAY  
EBM-Industrial-DarkWave Event

Freitag, 4. Juni  
**BABY PORCELAIN**  
feat. Jané Killo **Blues-Rock!**

Freitag, 11. Juni  
- Konzert-des-Monats -  
**the Hard-ons**  
Three Punk-Rock Heroes from Australia are back  
Support: **MOORAT FINGERS**  
Hottest Snot Rock Explosion ever!

18. Juni  
THE EXCLUSIVE SOUNDS FROM THE ASIAN DUB UNDERGROUND  
**The DUB FACTORY**  
Asian - Roots-Dub from England  
featuring Parvez, Echo Ranks & Rita Pereira!  
montage

**Roots-REGGAE & Dub**  
dienstags  
**BAKAHUNA BEATS**  
trip-hop--funk--easy listening  
Jetzt auch in WHV:  
**ALLES IN STEREO!**

Sportstudios und Ähnliches. Klar ist, dass wir für diesen Bereich neue Ideen brauchen - da muss neues Leben rein.

**Werner Biehl:** Stadtentwicklung wird heute von Investoren betrieben. Die suchen sich eine Region nach ihren Vorstellungen aus, sagen, da wollen wir hin, wir investieren ein paar Millionen, schaffen 80 Arbeitsplätze - da knickt heute jede Stadtverwaltung ein.

**Gegenwind:** Die Advance-Bank am Südstrand ist dafür ein schönes Beispiel.

**Werner Biehl:** Das wäre ein Standort für ein schönes Hotel oder etwas Ähnliches. Das zeigt ja die Perversion der Entwicklung.

**Gerd Kläne:** Es muss gelingen, dass diese Stadt sich ein Leitbild schafft, hinter dem die Bürger, die Vereine und die Politiker stehen.

**Gegenwind:** Ein solches Leitbild gibt es ja schon: Der Jade-Port. Und da habt ihr euch ja auch sehr weit aus dem Fenster gehängt - für eine grüne Partei schon etwas erstaunlich.

**Werner Biehl:** Die Grünen aus der Küstenregion treffen sich zwar regelmäßig, aber wie gehen wir mit den Problemen um? Die einen haben Probleme mit der Windenergie, die anderen mit dem Tourismus - nur über Hafenspolitik spricht niemand. Da werden in alle Häfen Millionenbeträge gepumpt und alles läuft neben- und gegeneinander. In Bremerhaven, Emden, Cuxhaven, Wilhelmshaven, überall wird investiert und nirgends wächst etwas Richtiges, weil die Häfen sich gegenseitig Konkurrenz machen. Eine Ökonomiefalle! Wir wollen jetzt eine breite Diskussion mit allen Hafenstädten, inklusive Bremen und Hamburg, auf Grünen-Ebene beginnen. Wir haben auf der letzten Versammlung in Delmenhorst sehr detailliert und kompetent die Probleme und Chancen des Wilhelmshavener Hafens dargestellt und diskutiert. Darüber nachdenken, ob das Jadefahrwasser zu mehr taugt, als zu dem, was bisher da ist, ist das schon Ketzerei? Das ist die Frage! Was ich nicht will, ist eine Situation wie an der Ems. Da ist mit unheimlich viel Geld und wirtschaftlichem Druck dieses Emssperrwerk durchgepaukt worden, und den nicht beteiligten Verbänden blieb nichts anderes übrig als der Klageweg.

**Gegenwind:** Und das wollt ihr für den Jade-Port verhindern?

**Werner Biehl:** Ich möchte, dass frühzeitig die ganzen klageberechtigten Verbände ins Boot geholt werden, über alle Entwicklungen informiert werden, so dass schon im Vorfeld die ganzen Probleme diskutiert werden können. Was ist wo geplant, welche ökologischen Probleme tauchen da auf. Und daraus muss dann eine Art Hafensleitbild für unsere Küste herauskommen. Wir sind noch lange nicht so weit, dass schon Entscheidungen getroffen wurden.

**Gerd Kläne:** Man muss davon abrücken, sich von vornherein ein Denkverbot aufzuerlegen. Man muss die Sache mitverfolgen, sich beteiligen, sich einschalten. Mit Tourismus können wir unsere Stadt finanziell nicht sanieren. Ob das mit dem Jade-Port gehen wird, kann ich natürlich auch noch nicht

beurteilen.

**Gegenwind:** Die Realisierung des Jade-Ports bedeutet dann doch auch die Schaffung eines Anschlusses an das Binnenwasserstraßennetz - also Ausbaggerung der Kaiserbalje.

**Werner Biehl:** Wenn der Jade-Port realisiert wird, dann braucht man einen anständigen Binnenwasserstraßenanschluss. Das ist ja der Vorteil der anderen Häfen, dass die 500 oder 1000 Kilometer weit ins Landesinnere angebunden sind.

**Gerd Kläne:** Die ursprünglichen Vorstellungen über den Ausbau der Kaiserbalje mit 60 Meter Breite - das war doch sowieso alles Quatsch. Die sind doch von unrealistischen Maßen ausgegangen.

**Gegenwind:** Die Vorstellung, dass da Tanker durch eine nur ein paar Meter breite Einbahnstraßenrinne quer durchs Hohe-Weg-Watt schippern, lässt uns schaudern. Das ist doch eine sehr schlechte und auch gefährliche Lösung.

Wir sprachen von Leitbildern für die Stadt und für den Hafen. Wie steht es mit dem Leitbild EXPO am Meer? Das Oceanis-Projekt scheint ja nun zu klappen - ist aber, bisher jedenfalls nicht, kein Expo-Projekt, mehr informatives und schmückendes Beiwerk. Was läuft hier ab?

**Werner Biehl:** Ich finde es gut, dass Wilhelmshaven versucht, andere Städte und Regionen mit ins Boot zu ziehen - aber das passiert erst ein Jahr bevor die Expo ihre Pforten öffnet - das ist viel zu spät.

**Gerd Kläne:** Man kann sich kaum vorstellen, dass in einem Jahr die Expo am Meer eröffnet wird - so langsam müsste man doch etwas sehen.

**Marianne Fröhling:** Was ist aus den ganzen Planungen geworden, die man uns vorgelegt hat? Nichts! Die Wilhelmshavener Projektgesellschaft arbeitet ja wirklich auf Hochtouren, aber ich werde das Gefühl nicht los, dass da nicht richtig was draus wird.

**Gerda Kümmel:** Das wird ein verlängertes Wochenende an der Jade!

**Gerd Kläne:** Das darf nicht sein!

**Werner Biehl:** Solange man nichts Definitives sieht oder hört, kommt man natürlich immer wieder auf ein von Ironie und Sarkasmus geprägtes Stammtischniveau.

**Gerd Kläne:** Es gibt hier keine Aufbruchstimmung. Nicht in der Verwaltung und noch weniger innerhalb der Bevölkerung.

**Gerda Kümmel:** Das ist ja auch alles so geheim. Wenn man nachfragt, heißt es immer, man habe soundsovielle Projekte mit soundsovielen Sponsoren, aber darüber darf man noch nicht reden, weil man sonst die Sponsoren verschreckt. Und alle klatschen und rufen Bravo. Ich komme mir dann immer vor wie bei "Des Kaisers neue Kleider"...

**Gerd Kläne:** Wir stehen natürlich auch weiterhin hinter der Expo. Wir fühlen uns dieser Stadt verpflichtet.

**Gegenwind:** Vielen Dank für das Gespräch. ■

# MATJES AM SÜDSTRAND, HAIE IN HOOKSIEL

## AQUARIUM-GROSSINVESTOR FLIEHT INS WANGERLAND

(iz) Manchmal werden Märchen wahr: Die gute Fee schwebt herbei und spricht zum Glückspilz: "Du hast 3 Wünsche frei". Oder zumindest einen. So geschehen im November 1998 in Wilhelmshaven, der Stadt der 1000 Wünsche. Leider hatte der zuständige Glückspilz gerade Mittagspause. Und leider, so steht zu befürchten, spricht sich das unter Feen herum.

Als vor ein paar Jahren die Expobeteiligung für Wilhelmshaven in greifbare Nähe rückte, drängte sich die Idee eines Großaquariums, als Ersatz für den veralteten Seehundknast und im Ensemble mit Wattenmeerhaus, Pottwal und Terramare, förmlich auf. Nun kam die gute Fee in Gestalt von Investor Dieter Janssen aus dem Wangerland, der mit schmackhaftem Backfisch in Harlesiel das nötige Kleingeld für ein solches Projekt erwirtschaftet hatte und in Wilhelmshaven investieren wollte. "Guten Morgen Sonntag" berichtete in der Ausgabe vom 4. April 1999 ausführlich über Janssens Pläne - die bei der Wilhelmshaven Projekt GmbH auf taube Ohren stießen.

Im Radio-Jade-Magazin "Politik und Wirtschaft" kommentierte Dieter Gerken lakonisch die "weitere verspielte Chance zur Expo": Janssen hatte "an die Tür der Projekt GmbH geklopft", um mit privaten Mitteln von nahezu 12 Mio. DM das "marode Aqua-

rium" (4 Mio.) inklusive Strandhalle (8 Mio. DM) zu übernehmen, zu sanieren und "in angemessenen Rahmen eine Unterwasserwelt" mit angeschlossener Gastronomie zu präsentieren. Das jetzige Aquarium genügt weder Tierschutz- noch Sicherheitsbestimmungen und ist deshalb von der Schließung bedroht.

Kritisch äußerte sich Gerken auch zum Oceanis-Projekt, der künstlichen Unterwasserwelt, die in der ehemaligen Kammgarnspinnerei an der Weserstraße entstehen soll. Von 5 Mio. DM, die die Bezirksregierung zuschießt, gingen 1,2 Mio. an "Planer und Architekten" aus dem Dunstkreis der Projekt GmbH.

Was Janssens Angebot betraf, kam die Projekt GmbH jedoch "nicht in die Puschen". Gerken's Eindruck von der Haltung der städtischen Tochter: "Wir bleiben lieber unter uns - private Investoren sind unerwünscht".

Wir haben hier in Sachen Investoren schon manchen Klops erlebt und dokumentiert, mochten aber nicht glauben, dass es sich so abgespielt hat, zumal die drohende Schließung des Robbenmuseums am Südstrand schnelles Handeln erfordert. Der Chef der Projekt GmbH, Dieter Kramp, gab uns Auskunft: Die Projekt GmbH sei nicht der richtige Ansprechpartner für das Projekt gewesen und hätte auch keinen konkreten Auftrag erhalten, aber die Anfrage an die Stadt und auch zur Expo-Gesellschaft nach Hannover weitergeleitet. Wir hätten uns nun durchbuddeln können bis zu dem Unglücksraben, der dieses einmalige Angebot zwischen Zeitwertkarte und Wurstsemmel verbummelt hat. Wenigstens das hätte aber, so meinen wir, die Projekt GmbH übernehmen bzw. verhindern sollen - wenn sie tatsächlich nicht selbst die nötigen Verhandlungskompetenzen besitzt, demjenigen bei der Stadt, der sie besitzt, gnadenlos auf die Füße treten, um ein Expo-Projekt an Land zu ziehen, das bundesweit einmalig ist und sich auch ohne Zuschüsse umsetzen ließe.

Bis Redaktionsschluss konnten wir den vielbeschäftigten Investor nicht erreichen, um die von GMS und Radio Jade vorgebrachte Kritik an den städtischen Verantwortlichen möglicherweise bestätigt oder auch relativiert zu bekommen. Wir bleiben aber dran, die Entwicklung der Attraktion in der Nachbargemeinde zu verfolgen - mit einem kleinen bisschen Hoffnung, dass auch Wilhelmshaven von dem Zugpferd profitieren wird. □

# Zum Wachstum verdammt

## ARBEITSPLÄTZE DURCH DEN JADE-PORT?

(jm) *Wie von Geisterhand gezogen gleiten die orangefarbenen Containerträger über den Kai. Automatisch gesteuerte Vehikel (AGV) werden sie genannt, die computer-gesteuerten Fahrzeuge. Sie bewegen sich auf unsichtbaren Bahnen von und zu den Containerbrücken. Massive Greifarme bestücken die führerlosen Vierräder im Minutentakt mit Containern oder heben sie auf die Schiffe.*

So berichtete ein Redakteur der Wilhelmshavener Zeitung über seine Eindrücke, die er von dem Besuch eines Rotterdamer Container-Terminals mitgebracht hat. Beiläufig bemerkt er in seinem Report, dass *Menschen bei der Containerverladung per Computer kaum zu sehen* waren, um anschließend zu beschreiben, welcher Leistungs- und Automatisierungsgrad bereits erreicht ist: *Jede der acht riesigen Kranbrücken (...) kann bis zu 60 Container pro Stunde umsetzen. Drei Leute betreiben die Anlage.*

Das bedeutet - nehmen wir mal ein Gewicht von 20 Tonnen pro Container an - dass an diesem Terminal 230.400 Tonnen an einem Tag umgeschlagen werden können. Die theoretische Jahresumschlagkapazität beträgt danach 4,2 Millionen Container bzw. 84 Millionen Tonnen; also doppelt so viel wie der letztjährige Rekordumschlag von WRG, Niedersachsenbrücke und NWO zusammen genommen.

Man muss sich das mal vorstellen: Bei

einem Einsatz von neun Leuten im Dreischichtenbetrieb ist das eine Tagesleistung von 25.600 Tonnen pro Person. Da reicht weder die NWO noch die WRG geschweige denn die Midgard auf der Niedersachsenbrücke ran. Das heißt umgekehrt, dass die vielbesungene Wertschöpfung - zumindest was den Anteil der Arbeitsentgelte betrifft - beim dortigen Containerumschlag noch geringer ausfällt, als beim hiesigen Öl- oder Kohleumschlag.

Bei einem in der Jade-Port-Studie für das Jahr 2010 prognostizierten Umschlag von 1,2 Millionen 20 Fuß-Containern hätte der Jade-Port unter o.a. Bedingungen nur eine Auslastung von 114 Tagen im Jahr. Er könnte also unter diesen Voraussetzungen noch nicht einmal Vollzeitjobs für neun Menschen bieten.

### Ein Vergleich:

In Bremerhaven wurden im vergangenen Jahr 1.069 Leute damit beschäftigt, 1,1 Millionen Container bzw. 1,8 Millionen TEU

umzuschlagen. Die Entwicklung in Rotterdam zeigt aber an, dass es auch in Zukunft nicht um das Halten der Beschäftigtenzahlen, geschweige denn um das Schaffen neuer Arbeitsplätze geht, sondern um deren Abbau des nackten Überlebens willen.

Wie das geschafft werden soll, dazu Bremens (Noch-?)Bürgermeister Dr. Henning Scherf:

*Mengenwachstum und Erfolg (Gewinn) fallen nicht zusammen. Aber nur über Mengenwachstum kann die BLG innere Möglichkeiten der Rationalisierung nutzen, sei es durch Ersetzung der Arbeitskraft durch Technik im operativen Umschlag oder durch Einsatz der EDV auf allen betrieblichen Ebenen. Wachsen oder Weichen!*

Bremen hat sich bekanntlich fürs Wachsen - und die damit verbundenen irrsinnigen Kosten - entschieden. Für die Beschäftigten bedeutet das jedoch lediglich einen gestaffelten Rückzug aus dem Hafen. Daran werden mittel- bis langfristig weder der beschlossene Zubau der Container Terminals (CT) 3A noch der geplante CT IV in Bremerhaven etwas ändern. Und während man in Wilhelmshaven und umzu noch von einem kräftigen beschäftigungswirksamen Impuls für die regionale Wirtschaft träumt, der von der Verwirklichung eines Jade-Ports ausgehen könnte, plant man in Bremerhaven einen Vergnügungs- und Konsumtempel namens *Ocean-Park* mit der Begründung, Arbeitsplätze schaffen zu müssen. □

# SOZIALDEMOKRAT OHNE PARTEI

## GEGENWIND-GESPRÄCH MIT HORST SIMMERSBACH, SOZIALDEMOKRAT, Z.ZT. PARTEILOS

(ef/noa) Am 11. März fand das Parteiordnungsverfahren SPD-Bezirk Weser-Ems gegen Horst Simmersbach ein vorläufiges Ende. Wegen "einer schweren Schädigung der Partei in der Öffentlichkeit" trennte sich die SPD von ihrem Genossen. Simmersbach war zur Bundestagswahl im vergangenen Herbst als Einzelkandidat angetreten; seine Partei hatte ihm "jeglichen Wahlkampf insbesondere gegen unsere Genossin Gabriele Iwersen" verboten und schließlich das Parteiordnungsverfahren angestrengt.

**Gegenwind:** Wie war es am 11. März?

**Simmersbach:** Ich war gar nicht da.

**Warum nicht?**

Ich wusste, wie es ausgehen würde, und auf dieser Ebene lohnt es sich nicht, anwesend zu sein. Die nächste Ebene ist wichtiger.

**Was ist die nächste Ebene?**

Die Bundesschiedskommission. Ich werde Berufung einlegen.

**Wäre jetzt nicht erst mal die Landesschiedskommission dran?**



Horst Simmersbach

Foto: Privat

In Fragen von entscheidender Bedeutung und bei schwerer Parteischädigung wird die wohl ausgelassen. In der Begründung des Spruches steht, die Schiedskommission sei der "Auffassung, dass dadurch für die Partei schwerer Schaden entstanden ist." Mir geht es darum, dass festgestellt wird, ob ein Parteimitglied als Einzelkandidat antreten darf. Das will ich geklärt haben. Was im Zusammenhang mit meiner Kandidatur nebenbei gelaufen ist, ist eine andere Sache.

**Worauf beziehen Sie sich damit?**

In der Begründung des Spruches der Schiedskommission heißt es an einer Stelle: "Horst Simmersbach hielt seine Kandidatur als Einzelbewerber aufrecht..."; und an einer anderen Stelle: "Auch nach Abmahnung durch den Bezirk ... hielt er seine Einzelbewerberkandidatur aufrecht." D.h., der Bezirk ist davon ausgegangen, dass ich nach dem Verbot meine Kandidatur zurückziehen würde. Die müssten doch wissen, dass man

das gar nicht kann. Man kann, wenn man gewählt ist, das Mandat ablehnen, doch eine Kandidatur kann man nicht zurücknehmen. Diese Bestimmung dient dazu, sicherzustellen, dass ein Kandidat nicht eingeschüchtert wird, also zu verhindern, dass das passiert, was man mit mir gemacht hat. Es ist ungesetzlich, einen Bundestagskandidaten aufzufordern, das zu unterlassen.

Außerdem sind im Zusammenhang mit meiner Kandidatur und dem Parteiordnungsverfahren Sachen passiert, die ich als unerlaubte Eingriffe in ein schwebendes Verfahren werte. Ich konnte z.B. am 16. Februar in den "Ostfriesischen Nachrichten" den Termin der Verhandlung der Bezirksschiedskommission lesen, während die Ladung an mich als Antragsgegner erst am 22.2. verfasst wurde.

**Haben sich auch Zeitungen in Ostfriesland mit dem "Fall Simmersbach" befasst?**

Ja. Wir haben jetzt ja ähnliche Vorfälle in Ostfriesland. Einige SPD-Mitglieder dort sind wohl ein bisschen "infiziert", wie aus Presseberichten hervorgeht. Für die hauptamtlichen Bürgermeisterposten kandidieren in einigen Gemeinden SPD-Mitglieder, die nicht von Parteigremien auserkoren sind. Und da ist das so, dass auch schon Parteiordnungsverfahren laufen und sie als "Disidenten" bezeichnet werden. Gleichzeitig werden Genossen dort z.T. bedroht. So hat der Kreistagsvorsitzende und stellvertretende Unterbezirkvorsitzende Aurich, Genosse Wenzel, in der Presse erklärt, dass ich bereits ausgeschlossen sei – vor dem Ausschluss! – und dass bei Mitgliedern, die gegen offizielle SPD-Kandidaten antreten, ein Ausschlussverfahren gar nicht erst durchgeführt wird.

In den Fällen in Ostfriesland ist es nun aber so, dass die Ortsvereine – und in einem Fall sogar die Fraktion – sich hinter die betreffenden Genossen gestellt haben.

**Wie hat sich Ihr Ortsverein im Zusammenhang mit Ihrer Kandidatur verhalten?**

Gar nicht. Er hätte sich zumindest eine Meinung bilden können.

**Sie waren also bei der Verhandlung nicht dabei. Haben Sie gar nicht Stellung bezogen?**

Doch. Ich habe natürlich gefordert, den Ausschlussantrag des Bezirks zurückzuweisen, und ich habe die genannten Vorfälle beanstandet.

**Sie beanstanden Formfehler im Verfahren.**

*Aber Sie wollen doch auch inhaltlich etwas erreichen.*

Ja. Wie schon gesagt, will ich festgestellt wissen, dass jeder das Recht auf Einzelkandidatur hat. So wie es üblich geworden ist, nehmen die Parteien den Menschen das Recht auf Kandidatur. Entweder man ist auserkoren, oder das Recht fällt weg. Wenn eine Kreisdelegiertenkonferenz einen Kandidaten gekürt hat, hat niemand anderer mehr eine Chance. Bezogen auf das aktive Wahlrecht wäre das so, als würde eine Partei ihre Mitglieder zwingen, nur die eigene Partei zu wählen. So etwas wäre unrechtmäßig; es wäre Wahlbeeinflussung.

*Es ist aber doch klar und verständlich, dass eine Partei ein Interesse daran hat, ihren Kandidaten "durchzubringen".*

Ich bestreite ja gar nicht, dass eine Partei dieses Interesse hat. Ich bestreite aber, dass das demokratisch ist. Man muss als Hintergrund im Auge haben, wie viele Leute überhaupt in Parteien sind. Das sind nicht einmal fünf Prozent der Bevölkerung. Und die wenigen davon, die auf eine Versammlung gehen, bestimmen also, wen die Bevölkerung wählen muss.

Es gibt einen alten Spruch: In Deutschland gibt es Gegenden, da könnte eine Partei einen Besenstiel aufstellen, und der würde gewählt. In Passau müsste der Besenstiel halt von der CSU aufgestellt werden; die 72% wären sicher.

Und es ist immer nur eine ganz kleine Clique, die die Kandidaten kürt. Wäre Gabriele Iwersen am 10.10.97 krank oder sonstwie verhindert gewesen, dann hätte bei der Kreisdelegiertenkonferenz eine Stimme für ihre Kandidatur gefehlt; ein anderer wäre zum Bundestagskandidaten gekürt worden. Wenn sie sich dann gedacht hätte, dass sie nach acht Jahren Abgeordnetentätigkeit im Bundestag doch eine gute Chance hätte, dennoch gewählt zu werden – es wäre nach Auffassung des SPD-Bezirks nicht erlaubt gewesen.

In Ostfriesland denkt sich jetzt manch einer: Ich habe hier die ganzen Jahre die politische Arbeit gemacht, und nun, wo es um einen bezahlten Posten mit Pensionsberechtigung

### Günstiges Baugeld

Zins p.a.: **4,55 %** bei 100 % Auszahlung  
Zinssatzfestschreibung: 10 Jahre  
anfänglich effektiver Jahreszins: 4,65 %  
oder

Zins p.a.: **4,75 %** bei 100 % Auszahlung  
Zinssatzfestschreibung: 15 Jahre  
anfänglich effektiver Jahreszins: 4,86 %  
(freiblebendes Angebot)

Die Tilgung kann mit Lebensversicherungen  
der VPV VERSICHERUNGSGRUPPE  
erfolgen

Weitere Konditionen auf Anfrage

Ihr Ansprechpartner:  
Holger Janßen Tel.: 04421 / 81144

VPV VERSICHERUNGSGRUPPE

# AUS ZWEI MACH EIN

## EINGLEISIG; DEMNÄCHST OBERBÜRGERMEISTER UND OBERSTADTDIREKTOR IN EINER PERSON

(red) Was in anderen Gemeinden und Städten Niedersachsens bereits vielfach praktiziert wird, steht Wilhelmshaven noch bevor. Statt eines Oberbürgermeisters als Ratsvorsitzenden und eines Oberstadtdirektors als Chef der Verwaltung soll es nach der Niedersächsischen Gemeindeordnung (NGO) nur noch **den** Oberbürgermeister geben, der sowohl dem Rat als auch der Verwaltung vorsteht.

Eine Frage wartet auf Antwort: Wann wird gewählt? Wird das vereinigte Stadt-oberhaupt aus der nächsten Kommunalwahl hervorgehen, oder wird es gesondert gewählt? Letzteres wäre im Sinne der Chancengleichheit korrekt.

Und es stellt sich die Frage: Wer kann und soll solch ein Amt bekleiden? Geht es weiter mit dem amtierenden OB? "Die meisten Oberbürgermeister- und Bürgermeisterwahlen (...) leiden unter einem Spannungsverhältnis zwischen dem früheren Mandatsträger und seinem Bewerber um die Nachfolge", meint Joachim Becker (SPD), der als Oberbürgermeister von Pforzheim entsprechende Erfahrungen gesammelt und in seinem Buch "Erfolg im Wahlkampf" veröffentlicht hat. Außer Menzel schielen weitere Genossen auf den - künftig auch finanziell ganz lukrativen - Job. Der künftige Oberbürgermeister ist Beamter auf Zeit und verdient, glaubt man dem Prospekt "Betrifft: Diäten", herausgegeben vom (alten) Bundestag, über 4000 DM mehr als ein Bundestagsabgeordneter. Als die Wilhelmshavener SPD 1995 das Thema Eingleisigkeit diskutierte, votierte sie heftig gegen diese Änderung der NGO. Vergebens. Seither hat man von der SPD nichts mehr darüber gehört. Jetzt, da der Tag X immer näher rückt, sollte man eine Bewerberdiskussion erwarten, doch es tut sich nichts.

Und wie werden die örtlichen Funktionäre reagieren, wenn sich plötzlich ein Genosse oder eine Genossin von außerhalb ums Amt bewirbt?

Was machen die Grünen und die Christdemokraten? Weder die einen noch die anderen haben sich bislang geäußert. Lediglich die örtliche FDP hat einen eigenen Kandidaten angekündigt, denn "Wilhelmshaven muss von einer geradlinigen, unverbrauchten Persönlichkeit zu Beginn des neuen Jahrtausends kraftvoll geführt werden", zitiert die "WZ" vom 19.3.99 den FDP-Kreisvorsitzenden Michael von Teichmann.

Denkbar wäre auch, dass sich eine unabhängige Wählergemeinschaft bildet, um mit einer stadtbekannteren Persönlichkeit den etablierten Parteien zu zeigen, dass es auch anders geht.

Die Publizisten sehen potentielle Kandidaten so:

"Die meisten Parteien suchen Bewerber, die sich im Range eines Obergefreiten befinden. Sie sind reine Befehlsempfänger und haben sich der Strategie der örtlichen Honoratioren und solcher, die sich dafür halten, unterzuordnen. Individualität ist nicht ge-

Der Ausschluss Simmersbachs aus seiner Partei war der Genossin Inge Lemmermann aus dem Bezirksvorstand der SPD Weser-Ems eine Erwähnung in der Parteizeitung "unser Weg" wert. In der Ausgabe März/April heißt es auf Seite 2 unter der Überschrift "Inge Lemmermann: Aus meinem Terminkalender"

*"Am Vormittag nehme ich für den Bezirk an dem Verfahren der Schiedskommission gegen Horst Simmersbach teil, der bei der Bundestagswahl als Einzelbewerber gegen die SPD-Kandidatin angetreten war. Die Kommission beschließt den Ausschluss.*

*Wie der Vorsitzende der Schiedskommission anschließend öffentlich begründet, weil sie im Verhalten von Simmersbach einen schweren Verstoß gegen die Richtlinien der Partei sah. Ein schwerer Schaden sei gegeben, weil ein Einzelbewerber durch Bindung von eigenen Stimmen in Kauf nimmt, dass SPD-Kandidaten die Wahl verlieren."*

Es wird sich zeigen, ob der Schaden durch den Ausschluss am Ende größer als der Schaden durch die Einzelkandidatur ist.

geht, schickt die Partei einen von außerhalb her. Es kann doch nicht rechtens sein, dass man diesen Leuten die Kandidatur verbietet. Mit was für einer Entscheidung der Bundesschiedskommission rechnen Sie denn nun? Schwer zu sagen. Wenn Juristen in der Kommission sind, müssten die wissen, dass der Ausschluss einer gerichtlichen Prüfung nicht standhalten würde. Es gibt z.B. ein Urteil des Oberlandesgerichts Saarbrücken, in dem festgestellt wurde, dass das Recht auf Einzelkandidatur als ein Persönlichkeitsrecht schwerer wiegt und höher zu bewerten ist als das Interesse einer Partei, ihren Kandidaten durchzubringen.

*Ging es Ihnen bei Ihrer Einzelkandidatur darum, ein Verfahren in Gang zu setzen, in dem das geklärt wird?*

Ja. Darum, und überhaupt um die grundsätzliche Frage der innerparteilichen Demokratie. Es hat sich so entwickelt, dass die Parteien sich gebärden, als wären sie Behörden oder andere Machtinstrumente. Wie kommt z.B. ein SPD-Geschäftsführer dazu, mir zu schreiben, was ich unterlassen soll? Wer gibt ihm das Recht? Die Parteien haben vergessen, was sie wirklich sind. Manche Leute, die als Parteimitglieder in Ämter und Positionen gelangt sind, fühlen sich wie Staatsorgane und maßen sich Macht an. Es ist ihnen gar nicht bewusst, dass sie diese Macht nicht haben.

*Warum wollen Sie in der SPD bleiben und gleichzeitig das Recht auf Einzelkandidatur erstreiten?*

Ich bin Sozialdemokrat. Das ist eine grundsätzliche Einstellung, unabhängig von Ausschluss oder Mitgliedschaft. Und ich will, dass in meiner Partei alles sauber abläuft - demokratisch.

Wir danken Ihnen für das Gespräch. □

NACH EINEM UNFALL  
SOLLTEN SIE SICH NUR UM EINES  
SÖRGEN: IHRE GESUNDHEIT

VPV  
VEREINIGUNG DER PRIVATRECHTLICHEN

fragt. Gesucht werden Attaché-Case-Typen in mittleren Jahren mit vorzeigbaren Ehefrauen und lustigen Kindern", so Joachim Becker. Der Politik-Publizist Peter Graf befasst sich in seinem Buch "Wahlkampf" mit den Personen, die nach einem solchen Amt streben bzw. im Amt sind. Er schreibt, Politik sei für viele eine Möglichkeit, "den eigenen sozialen Aufstieg zu befördern und einige bescheidene Privilegien zu erlangen, die gerade Aufgestiegene nicht mehr gerne aufgeben." Laut Graf gibt es "praktisch wenig Möglichkeiten, aus der Politik wieder auszusteigen. Die ursprüngliche berufliche Qualifikation geht meist schon nach ein bis zwei Legislaturperioden verloren, und in der Politik findet nur selten ein Qualifizierungsprozess statt."

Was erwarten Bürger und Bürgerinnen von einem Politiker an der Spitze eines Gemeinwesens? Nicht nur exzellente Reden zu vielerlei Anlässen. Sie erwarten von ihm, dass er nicht nur selbst in Daueroptimismus macht, sondern durch Taten Optimismus auf die Bevölkerung überträgt. Sie wünschen sich einen Oberbürgermeister, der oft einmal über den Tellerrand der Stadt schaut, der den Draht nach oben nicht rosten lässt und enge und dauerhafte Kontakte zum Umland hält.

In den nächsten Ausgaben werden wir uns eingehend mit sicheren und vermutlichen, mit heimlichen und unheimlichen Bewerbern befassen und es damit unseren LeserInnen etwas leichter machen, sich für den (oder die?) richtigen zu entscheiden. □

# IRONIE DER GESCHICHTE

## DAS MAHNMAL FÜR DIE OPFER DER NS-MILITÄRJUSTIZ ERHÄLT BEKLEMMENDE AKTUALITÄT

(iz) Am 5. Mai wurde das Mahnmal für die Opfer der NS-Militärjustiz der Wilhelmshavener Öffentlichkeit übergeben. 54 Jahre nach seinem Ende ist der letzte Angriffskrieg, der von deutschem Boden ausging, immer noch nicht aufgearbeitet. 54 Jahre danach, im März 1999, hat ein anderes (?) Deutschland im Schoß der NATO einen Angriffskrieg gegen die Serben begonnen.

Drei Jahre vergingen von der Idee bis zur Aufstellung des Mahnmals ("Achtung vor den Opfern", GW Nr. 134 v. Mai 1996) am Zugang zum ehemaligen Schießplatz an der Freiligrathstr. (beim Zugang zum Reit- und Fahrverein). Initiiert wurde das Mahnmal vom Antifaschistischen Bündnis Wilhelmshaven, in dessen Namen Manfred Klöpfer zahlreichen Spendern für die finanzielle sowie Dieter Slickers vom städtischen Kulturamt für organisatorische Unterstützung dankten. Mit dem Mahnmal wird, so Klöpfer, die "sichtbare Dokumentation der Stadtgeschichte erweitert."

OB Menzel rief die Geschichte der Wehrmachtsdeserteure in Erinnerung. 30.000 Todesurteile wurden wegen "Wehrkraftzersetzung, Gehorsamsverweigerung, Desertion" und nach der "Volksschädlingsverordnung" ausgesprochen, 25.000 davon vollstreckt. In Wilhelmshaven gab es 87 Hinrichtungen auf dem ehemaligen Schießplatz an der Freiligrathstraße. 54 davon sind in

Totenscheinen oder in Totenbüchern des Aldenburger Friedhofs belegt. Dort stieß das Bündnis auf ein anonymes Gräberfeld, in dem die Ermordeten verscharrt worden waren. Menzel dankte dem Antifaschistischen Bündnis und den Gewerkschaften, die jahrelang recherchiert und dokumentiert hatten. "Erst Ihre Arbeit über Jahre hat das hier ermöglicht."

Zur Mahnmalübergabe gekommen war auch Ludwig Baumann, Vorsitzender des Bundesverbandes der Verfolgten der NS-Militärjustiz. Im Anschluss erzählte er in der "Perspektive" aus seinem Leben (s. u.), als ein Überlebender der "blutigsten juristischen Verfolgung der ganzen deutschen Geschichte". Hatte der Nato-Krieg auf dem Balkan dem Mahnmal schon beängstigende Aktualität verliehen, so hinterließ Baumann ein fast zur Sprachlosigkeit erschüttertes Publikum in dem Bewusstsein, dass sich Geschichte nie abschütteln lässt. □

## DIE VERFOLGTEN DER NS-MILITÄRJUSTIZ WARTEN SEIT ÜBER 50 JAHREN AUF IHRE REHABILITATION - DER FALL LUDWIG BAUMANN

Manchmal entscheiden Sekunden über den Rest des Lebens. Sekunden, die eine Nacht für Nacht verfolgen, wenn man schweißgebadet aus Alpträumen aufschreckt. Ludwig Baumann hatten Kindheitserlebnisse darauf geprägt, nicht artig und angepasst zu sein. Als er 1940 zur Wehrmacht eingezogen wurde, war der Konflikt vorprogrammiert; unausweichliche Repressalien veranlassten ihn schon bald zur Desertion. Er war unpolitisch, sagt er, er wollte nur kein Soldat sein, unfrei und entwürdigt, wie er Soldaten heute noch sieht. Seine Moral wurde ihm zum Verhängnis: Obschon bewaffnet, ließ er sich auf der Flucht von einem Zollkommando festnehmen. Ein Kriegsgericht verurteilte ihn binnen 40 Minuten zum Tode. Nach 10 Monaten in der Todeszelle erfuhr er, dass sein Urteil in 12 Jahre Straflager (ab Kriegsende) umgewandelt worden war. Über das KZ Esterwegen kam er zu einem Strafbataillon. Kanonenfutter. Und hatte das Glück, dass ein Arzt eine erlittene Verletzung bis Kriegsende nicht ausheilen ließ. Danach musste er mit ansehen, wie ehemalige NS-Richter im besiegten Deutschland Karriere mach-

ten. Baumann verfiel dem Alkohol. Erst als seine Frau bei der Geburt des 6. Kindes starb, übernahm er wieder Verantwortung für sein Leben. Außer den Kindern gab es eine Triebfeder, die den zarten Mann noch immer, 77jährig, vor innerer Kraft strotzen lässt: Bis heute sind die Verfolgten der NS-Militärjustiz nicht vollständig rehabilitiert. Immer wieder lehnten Gerichte die Rücknahme der Urteile ab mit der Begründung, dadurch würden die damals fahrentreuen Wehrmachtsangehörigkeiten diskreditiert. Und das schade der heutigen Bundeswehr. Den eigentlichen Helden jenes verabscheuungswürdigen Regimes, die es wagten, "NEIN!" zu sagen, mutet man hingegen zu, den Rest ihres Lebens im Selbstzweifel zu verbringen. Die ewigen Stehaufmännchen in Politik und Justiz, Filbinger & Co., haben dafür gesorgt, dass ihr Vermächtnis nicht angekratzt wird.

Die Betroffenen brauchen nicht die mittlerweile zugestandene Entschädigung von einmalig 7.500 (!) DM. Sie kämpfen weiter um Pauschalhebung ihrer damaligen Urteile. Ein Leben kann man nicht kaufen.

**Imke Zwoch**

## Antifasöhnung am Mahnmal

Vor gut 4 Jahren berichteten wir über einen hässlichen Disput zwischen OB Menzel und dem Antifaschistischen Bündnis Wilhelmshaven (GW Nr. 126 vom Februar 1995). In Kürze: Menzel hatte sich in seinem Engagement für das Kaiser-Wilhelm-Denkmal bzw. in seinem Ärger darüber, dass nicht alle Wilhelmshavener seine Liebe für die bronzenen Pickelhaube teilten, ziemlich unachtsam selbst rechts überholt. Er behauptete in einer Presseerklärung, "ein sogenanntes selbsternanntes antifaschistisches Bündnis" hätte Autonome aus ganz Weser-Ems geholt, um die rührend revisionistische Einweihungsparty des Despotenabgusses zu stören. Gemeint waren die Überreste eines vormals breiten, parteiunabhängigen bzw. -übergreifenden Bündnisses, das angesichts der zeitweise beängstigenden Präsenz der Neonazis in Wilhelmshaven entstanden war und dem Menzel selbst angehört hatte. Die weiterhin aktiven Mitglieder konzentrierten ihre Energie allerdings auf wesentlichere Dinge als den Bronzekasper, wengleich dieser nicht gerade ein antifaschistisches Stadtbild symbolisiert.

Das Bündnis war durch die öffentliche Verleumdung schwer betroffen - eher politisch als persönlich, und zwar so stark, dass die Mitglieder Menzel in einem Offenen Brief sachlich, aber bestimmt in das Bündnis zurückriefen, in dem man sich ihm bis dahin verbunden wähnte. Statt das konstruktiv gemeinte Angebot zu nutzen, setzte Menzel mit Hilfe einer allzeit polemikbeflissenen WZ-Redakteurin noch einen drauf. Danach war Funkstille.

Auf das Antifaschistische Bündnis warteten wichtigere Aufgaben, als entlaufene Bürgermeister wieder einzufangen. Dazu zählt die Aufarbeitung der Marinemilitärjustiz in der Jadestadt, die jetzt durch das Mahnmal sichtbar gemacht wurde.

Darüber hat der Auslöser des Bruderkrieges Patina angesetzt. Der Bronzekaiser blickt tagein tagaus gelangweilt und unbeachtet auf die Garnisonskirche.

Nun stehen Bündnis und Bürgermeister wieder gemeinsam, zur Übergabe eines - nein, nicht Denk-, sondern Mahnmals, das natürlich, ganz aktuell, auch nachdenklich machen soll. Und der OB brach sich keinen dabei ab, dem ehemals "sogenannten selbsternannten" Antifaschistischen Bündnis jetzt offiziell seinen Dank und seine Anerkennung für die geleistete Arbeit auszusprechen. Schwamm drüber, ohne Häme. Schön, dass der OB wieder dahinter steht. Schön, wenn er dabei bliebe.

**Imke Zwoch**

**winkler TV** • Video • HiFi  
 ist unsere Sache  
 Beratung Verkauf Reparatur  
 Störtebekerstraße 3 - Fdo-Wiemken-Straße 8  
 ☎ 93 29-0 Fax 93 29-19 📺 rund ums Haus



# KATZ UND MAUS

## IM TIERHEIM STECKT AUSSER HUNDEN UND KATZEN AUCH DER WURM DRIN

(iz) Vor knapp 3 Jahren wurde der damalige Vorstand des Tierschutzvereins nach einer öffentlich geführten Schlammschlacht abgesetzt. Ins Feld geführt wurden Tierquälerei, willkürliche Tötungen, Mobbing und Unregelmäßigkeiten in der Kassenführung. Nun erreichte uns ein anonymes Schreiben, in dem sich die Vorwürfe wiederholen - gegen den jetzigen Vorstand.

Besagtes Schreiben vom 20.4.99 richtete sich an das ehemalige Vorstandsmitglied Peter Hopp, der auf Grund zurückliegender Querelen den Verein verlassen hatte, aber das Wohl und Wehe des Tierheims immer noch verfolgt. Um - statt in einen möglichen Kleinkrieg hineingezogen zu werden - schnellstmöglich sachliche Aufklärung zu bewirken, reichte er das Schreiben an das Ordnungsamt, den Amtstierarzt, die zuständigen Stadtvertreter, die Ratsfraktionen, die WZ, den Gegenwind und die Tierärztin Dr. Schröder weiter.

### Vorwurf der Tierquälerei

Die geschilderten Details legen nahe, dass das anonyme Schreiben bzw. die darin enthaltenen Informationen von einer Mitarbeiterin stammen. Sie erhebt den Vorwurf, auf Grund einer ansteckenden Krankheit seien an 2 Tagen 80 Katzen qualvoll nach veralteten Methoden eingeschläfert worden. Der Amtstierarzt hätte nur von ein paar Katzen gewusst, deren Tötung er zugestimmt hätte. Die Tötung von über 80 Katzen "war schrecklich und nicht erforderlich". Die Tötung hätte Dr. Siggel aus Borgstede vorgenommen in Vertretung von Frau Schröder, die zu der Zeit in Urlaub war.

Der Tierarzt, so das anonyme Schreiben weiter, hätte zum Einschläfern das Mittel T30 (s. Kasten) verwendet, bei dem "die

Katzen mit Gewalt festgehalten werden müssen, weil sie so viel Schmerz empfinden. Die Katzen haben geschrien wie verrückt", die Mitarbeiterinnen "waren mit den Nerven völlig am Ende. Sie haben geweint und konnten kaum noch arbeiten, dafür wurden sie dann noch von Frau Leerhoff (jetzige 1. Vorsitzende, Red.) angemacht". Weiter: "Wenn Katzen von Frau Dr. Schröder eingeschläfert werden, ist das ganz anders. Die Tiere leiden nicht, weil sie ein anderes Mittel nimmt, im Gegensatz zu dem T30, was den Katzen ins Herz gespritzt wird ... Wenn Sie diese Sachen vorbringen, wird das sicher wieder alles als Lüge hingestellt, aber das ist alles wahr."

Anonyme Schreiben, da schließen wir uns dem ursprünglichen Empfänger an, sind problematisch. Auf Vorwürfe und Gegendarstellungen, die nicht abschließend beweisbar sind, stießen wir schon bei unseren Tierheim-Recherchen 1996 ("Neue Besen kehren gut", Nr. 134, "Von Mäusen und Menschen", Nr. 135) Wir lassen einige Beteiligte zu Wort kommen, auf dass sich jeder selbst sein Bild machen kann.

### Teiloffensive

Auf der Jahreshauptversammlung des Tierschutzvereins am 27.4.99 lag das anonyme Schreiben zumindest einigen Mitgliedern vor. Im Jahresbericht erwähnte Frau Leerhoff

eine im Sommer 1998 ausgebrochene Pasteurella-Hospitalismus-Infektion. 3 Tiere wurden vom Veterinäramt in Oldenburg obduziert. Alle erkrankten Katzen wurden "auf Anraten des Tierarztes" eingeschläfert.

Der Vorstand selbst hatte das Schreiben erst 12 Stunden vor der Sitzung von einem der Adressaten erhalten und wurde durch forsche Nachfragen von Vereinsmitglied und WZ-Reporterin Ursula Große-Bockhorn überrascht. Auf ihre Anfrage nannte Leerhoff die Zahl von 80 getöteten Katzen, die mit dem Amtstierarzt telefonisch in vollem Maße abgestimmt gewesen sei. Die Tötung sei nicht mit T30, sondern mit T61 nach Verabreichung eines Beruhigungsmittels erfolgt. Frau Große Bockhorn stellte die nahe liegende Frage, ob mit dem Betriebsklima etwas nicht stimme, wenn trotz ordnungsgemäßer Tötung eine Mitarbeiterin solche massiven Anschuldigungen in dieser Art vorbringe. Frau Leerhoff entgegnete, unter dem jetzigen Vorstand hätten die Mitarbeiterinnen nichts zu erdulden, das Betriebsklima sei gut.

### Gegendarstellung

Der WZ-Bericht vom 29.4. blieb an der Oberfläche. Wir hakten bei Frau Leerhoff, in Anwesenheit ihres Mitarbeiters Eckard, nach. Demnach zog sich die Seuche von Anfang Juni bis August 1998 hin. Die Tötungen verteilten sich über diesen Zeitraum, nur an einem Tag wurden 46 Katzen auf einmal getötet. Nach den uns vorgelegten Aufstellungen über tierärztliche Behandlungen (s. Faksimile) wurde die Euthanasie nach vorheriger Gabe eines Serums (Beruhigung) mit T61 durchgeführt. Auf Grund ähnlicher Symptome wurde die Infektion anfangs wie Katzenschnupfen behandelt, erst die Untersuchung dreier getöteter Tiere im Juli durch das staatliche Veterinäramt in Oldenburg ergab Aufschluss über die Pasteurella-Er-

### Katzen töten für Einsteiger

Sorry. Die Redaktion besteht durchgängig aus Katzenfans. Wir fanden es auch nicht lustig, als unserer debiler Redaktionskater uns unlängst im biblischen Katzenalter von knapp 20 Jahren Richtung Katzenhimmel verließ (im Bild rechts die designierte Nachfolgerin).

Unter der fiesen Überschrift verbergen sich medizinische Hintergrundinformationen - Tierliebe erfordert auch gute Nerven. Ein Tierarzt erteilte uns folgende Auskünfte:

**Hellabrunnsche Mischung:** Narkotikum aus *Kezamin* und *Xylazin*, auch in Zoos sowie in der Humanmedizin verwendet; kann zu Erbrechen führen. Wird 10-15 Minuten vor Spritzen des Euthanasiemittels eingesetzt.

**T30:** Dieses in dem anonymen Brief erwähnte Mittel gibt es nicht



T61: Euthanasiemittel von Hoechst.

Wirkstoff: Curare. Führt zur Atemlähmung bis zum Herzstillstand. Alternativ Verwendung von *Euthanar 71*.

**Anwendung von Euthanasiemitteln:** Spritze wird von geschulten Fachleuten direkt ins Herz gesetzt (interkardial), Verfehlen des Herzens bewirkt starke Schmerzen. Alternativ: Abbinden von Vorder- oder Hinterlauf und Spritze in die Vene.

**Pasteurella:** Bakterienerkrankung, die Haus- und Nutztiere befallen bzw. von diesen übertragen werden kann; auch Menschen können sich infizieren. Schleimhäute lösen sich auf, bei Katzen Symptome schwer von Kat-

zenschnupfen zu unterscheiden, Gewebsuntersuchung/ Autopsie erforderlich. Impfstoffe erstmals für Großtiere in der Erprobung. Bedingt heilbar, kann nach vorübergehender Symptomfreiheit wieder aufflackern.

**Hospitalismus-Epidemie:** Erkrankung, die durch Haltung vieler Tiere auf engem Raum gefördert wird und schwer einzudämmen ist (wie Pasteurella)

**Sekundär-/Mischinfektion:** Infolge einer Infektion wird das geschwächte Immunsystem anfällig für weitere Infektionen, in größeren Tierbeständen werden Folgeinfektionen unbemerkt bzw. ungewollt "herangezüchtet"

**Resistenzen:** In der Human- und Tiermedizin wird zunehmend beobachtet, dass bestimmte Erregerstämme (Bakterien, Viren) gegen Pharmazeutika immer schneller resistent werden; häufiger Wechsel von Antibiotika bzw. Desinfektionsmitteln erforderlich.

krankung, wobei z. T. beide Krankheiten gemeinsam vorlagen. Auf Grund des Obduktionsberichts empfahl der behandelnde Tierarzt die Tötung der Katzen, bei denen die Behandlung nicht anschlug. Dies wurde nach Aussage von Frau Leerhoff nicht im Einzelfall, aber im Grundsatz telefonisch mit dem städtischen Amtstierarzt Dr. Wenderhold abgestimmt, wobei sowohl sie als auch Dr. Siggel mit Wenderhold gesprochen und Zeugen über Raumschaltung mitgehört hätten. Bei der Tötung assistierten 2 Tierpflegerinnen. Sowohl Leerhoff als auch der ausführende Tierarzt bestritten, dass die Tiere geschrien hätten.

### Schutz der Tierpflegerinnen

Ein weiterer Vorwurf in anonymen Schreiben galt Problemen mit einem Desinfektionsmittel, das bei falscher Anwendung gesundheitsschädlich sei. Dazu Leerhoff: Zur Vorbeugung von Resistenzen war das langjährig angewandte Mittel gewechselt worden. Mit Einschaltung der Fußbodenheizung zum Winter kam es zu Verdampfungen, die Schleimhautreizungen bei den Tierpflegerinnen hervorriefen. Im uns vorgelegten Sicherheitsdatenblatt sind diese speziellen Gefahren nicht vermerkt. Das Mittel wurde dann wieder gewechselt.

Schließlich wird in dem Brief die mangelhafte Information der Mitarbeiterinnen über Zusammensetzung bzw. personelle Umbesetzung des Vorstands beklagt und Betroffenheit über verächtliche Äußerungen bestimmter Vorstandsmitglieder über die Pflegerinnen geäußert. Leerhoff und Eckard demontierten gegenüber dem Gegenwind, dass ausgerechnet die Beschuldigte, eine eher "vornehme" Person, die "Mädchen" als

"primitiv" bezeichnen würde.

Auch wir stellten die Frage nach der Stimmigkeit des Betriebsklimas. Frau Leerhoff bemüht sich nach eigener Aussage um gute Kommunikation zwischen Vorstand und Mitarbeiterinnen, schließt aber persönliche Querelen zwischen den Pflegerinnen nicht aus. Sie räumte ein, im Gesamtumfang ihres Ehrenamtes auch mal etwas zu übersehen.

### Ursachen anpacken

Wir fragten, wie die Missstände in verschiedenen Bereichen zukünftig abgestellt werden sollen. Beim stetigen Durchlauf von Fund- und Abgabebieren lässt sich die Herkunft des Erregers nicht ermitteln. Der Verein sammelt jetzt Spenden für eine Katzen-Quarantänestation (Kontonr. 32113052, Sparkasse WHV, BLZ 28250110). Nach Aussage des Tierarztes sind Hospitalismus-Epidemien in größeren Tierbeständen an der Tagesordnung. Verärgert ist er über die Menschen, die sich über die Folgen aufregen, aber die Hauptschuld tragen, indem sie durch beliebige Abgabe von Tieren die Überfüllung der Tierheime bewirken. "Wozu haben wir überhaupt ein Tierschutzgesetz, das u. a. Belegungs-dichten regelt?"

Das Problem hinter dem Problem ist die schlechte Kommunikation der Beteiligten. Die jüngsten Vorfälle konterkarieren den vom Vorstand postulierten Anspruch einer optimalen Information der Mitarbeiter und der Öffentlichkeit. Nach kurzem Nachdenken über unseren Vorschlag, offensiv und konstruktiv mit Kritik umzugehen, entschließt sich Frau Leerhoff: "Auch Herrn Hopp steht mein Büro offen, um mich direkt auf Missstände anzusprechen." □

### Zwischen lauter toten Katzen liegt der Hund begraben

Uns macht es keinen Spaß, wieder und wieder im Dschungel von Anschuldigungen und Dementis Wahrheitsfindung zu betreiben. Und zuzuschauen, wie eine wichtige Institution schon über Jahre auf Nebenkriegsschauplätzen den Bach runtergeht. Haupt- wie ehrenamtliche Mitarbeiter/innen des Tierheims scheinen mächtig unter Stress zu stehen - und keine/r lässt den Dampf am richtigen Ende ab. Jede/r will das Beste für die Tiere, kann das dem anderen aber nicht vermitteln.

Die Frage "Wer lügt denn nun?" ist nebensächlich. Unabhängig vom sachlichen Inhalt tönt aus dem anonymen Schreiben ein Hilferuf der Informantin: *Ich fühle mich im Stich gelassen in dem Leid, das mir das Leiden der mir anvertrauten Kreaturen täglich verursacht. Ich habe Angst, noch mehr zu erleiden, wenn ich meine Hilflosigkeit offenbare. Ich bin schlecht informiert, ich werde nicht gefragt, nicht in Entscheidungsprozesse einbezogen, wo doch auf mir die tägliche Verantwortung für die Tiere lastet.*

Der Vorstand muss lernen, damit umzugehen, dass der ehrenamtliche Einsatz für eine unbestreitbar gute Sache nicht selbst-

verständlich honoriert wird. Das erforderliche dicke Fell gegen chronische Nörgler muss aber durchlässig bleiben für begründete Kritik, die sich hinter scheinbaren Feindbildern und verletzender Polemik verbergen kann.

Der Weg zum "gläsernen Tierheim" ist noch weit: Eine stetige, umfassende Informationsoffensive, die keinen Platz für Spekulationen und Intrigen lässt. Warum ging man z. B. nicht schon im Sommer 1998 an die Presse, um über die Katzentötungen und ihre Hintergründe zu berichten? Damit wäre überzogenen Emotionen in beiden Richtungen vorgebeugt und gleichzeitig die positive öffentliche Präsenz des Tierheims gesichert. Gelegentliche und dann skandalträchtige Berichterstattungen sind dafür ungeeignet. Wer über Zeit- und Geldnot klagt, darf knappe Mittel nicht für Nebensächliches vergeuden.

Wir weigern uns, das Katz-und-Maus-Spiel mitzuspielen, sind aber gern bereit, einen konstruktiven Dialog im und um das Tierheim zu unterstützen. Anknüpfend an unser Gespräch mit dem Vorstand werden wir uns demnächst mit Lösungen für die Image- und Finanzprobleme des Tierheims beschäftigen.

Imke Zwoch

## TRIANGEL second-hand-shop

An- und Verkauf von  
Schallplatten und CD's  
HiFi-Komponenten, Literatur + Comics  
u.v.m.

Bahnhofstraße 7 • 26382 Wilhelmshaven  
Tel. (04421) 4 21 84

Wilhelmshaven, Kirchreihe 68



A Tribute to  
Real Music

Sa / So ab 10.30 Frühstücksbuffet 8,90 DM

Die  
kulinarische Verführung  
in Deichnähe  
Jeden Tag von 10.00 - 02.00 Uhr

METROPOL  
im Pumpwerk

Restaurant - FrühstücksCafé - Mittagstisch  
Biergarten - Live Music & Kinderspielplatz  
WHV, An der Deichbrücke Tel. 04421-43660



MUSIKKNEIPE IM SÜDEN  
DER STADT

Mainstraße 22, Wilhelmshaven  
Öffnungszeiten: tägl. ab 20.00 Uhr

# ESSEN FÜR KINDER

## EIN NEUES – ZUSÄTZLICHES – ANGEBOT DES VEREINS “WENDEPUNKT E.V.”

(noa) Regelmäßigen Gegenwind-LeserInnen ist der “Wendepunkt” bekannt als ein Verein, der im Auftrag der Stadt Wilhelmshaven Leistungen nach dem Kinder- und Jugendhilfegesetz anbietet. Eltern, die mit der Erziehung überfordert sind, haben nach diesem Gesetz Anspruch auf Hilfe und Beratung. Diese Aufgabe überträgt die Stadt Wilhelmshaven dem Wendepunkt.

Seit kurzem hält dieser Verein ein weiteres, über die Pflichtaufgaben einer Kommune hinausgehendes Angebot vor, das “Essen für Kinder”. ErzieherInnen und LehrerInnen wissen, wie viele Kinder häufig oder immer ohne Frühstück zum Kindergarten bzw. zur Schule kommen, und zumindest in Kindertagesstätten ist das gemeinsame Frühstück längst üblich. Viele Kinder bekommen aber auch mittags und abends keine ausreichende Mahlzeit, sei es, weil die Eltern sich frische Lebensmittel nicht leisten können, sei es, weil die Arbeitszeiten der Eltern oder die Belastung durch mehrere Kinder die Familien zu Dosennahrung verurteilt.

Im Rahmen der Sozialpädagogischen Familienhilfe und der Gruppenarbeit bekommen die Wendepunkt-MitarbeiterInnen immer wieder Einblick in die Ernährungssituation von Kindern aus einkommenschwachen Familien. Die Idee, allen betroffenen Kindern einigermaßen regelmäßig eine gesunde warme Mahlzeit zu ermöglichen, be-

wegen die KollegInnen schon lange in ihren Köpfen. Nach langer Planungsphase ist es jetzt so weit.

Seit dem 22. April gibt es jeden Donnerstag in der Schule Bremer Straße und seit dem 27. April jeden Dienstag in der Wasserturmschule Mittagessen für Kinder. Möglich ist das durch die Zusammenarbeit mehrerer Einrichtungen. Einmal wöchentlich kocht das Institut Freund 20 zusätzliche Essen, und einmal wöchentlich kocht die Arbeitsplatzinitiative für Frauen (API) 20 Mahlzeiten aus Lebensmitteln, die der Wendepunkt dorthin liefert. Es handelt sich um frische Ware, die die “Wilhelmshavener Tafel e.V.” von Lebensmittelgeschäften erhält. Die “Tafel” sorgt auch für den Transport zu den Schulen. Die Wasserturmschule hat eigenes Essgeschirr, für die Bremer Schule hat der Wendepunkt welches angeschafft. Angesichts der Vielzahl von Beteiligten ist klar, dass es guter Planungs- und Koordinierungsarbeit bedarf, um das Essen zuverlässig

## WENDEPUNKT ANERKANNT

### PRESSEERKLÄRUNG DES VEREINS “WENDEPUNKT E.V., VEREIN FÜR AMBULANTE HILFEN NACH DEM KINDER- UND JUGENDHILFEGESETZ”

Im November 1998 beging der “Wendepunkt e.V.” sein 3-jähriges Bestehen. Nun wurde er vom Jugendhilfeausschuss der Stadt Wilhelmshaven als freier Träger der Jugendhilfe anerkannt.

Voraussetzung für diese Anerkennung ist neben der Verfolgung gemeinnütziger Ziele und einer kontinuierlichen Arbeit der Nachweis fachlicher und personeller Voraussetzungen, die erwarten lassen, dass der anerkannte freie Träger einen nicht unwesentlichen Beitrag zur Erfüllung der Aufgaben der Jugendhilfe leistet.

Das Kinder- und Jugendhilfegesetz weist in § 1 darauf hin, dass jeder junge Mensch ein Recht auf Förderung seiner Entwicklung und auf Erziehung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit hat. Die Pflege und Erziehung der Kinder sind das natürliche Recht der Eltern und deren Pflicht; die staatliche Gemeinschaft soll über die Betätigung der Eltern wachen. Die Jugendhilfe soll Eltern und andere Erziehungsberechtigte bei der Erziehung beraten und unterstützen und dazu beitragen, positive Lebensbedingungen für Kinder, Jugendliche und ihre Familien zu schaffen, soweit dies in ihren gesellschaftlichen Grenzen möglich ist.

Der Wendepunkt e.V. ist im Bereich der sogenannten “ambulanten Hilfen” tätig. Er bietet Sozialpädagogische Familienhilfe, Erziehungsbeistandschaften und Soziale Gruppenarbeit im Auftrag des Jugendamtes der Stadt Wilhelmshaven an. Die MitarbeiterInnen des Wendepunktes blicken inzwischen auf eine Vielzahl durchgeführter Jugendhilfeleistungen zurück. Die Erfahrung zeigt, dass Familien in der Regel über ein hohes Potential an Fähigkeiten verfügen, ihre Kinder zu erziehen. So lässt sich das Herausnehmen von Kindern aus Familien in der Regel vermeiden, wenn über eine längere Zeit eine qualifizierte Beratung und Unterstützung der Familien erfolgt.

Das Kinder- und Jugendhilfegesetz wünscht eine Vielfalt von Trägern der Jugendhilfe mit unterschiedlichen Wertorientierungen, Inhalten und Methoden. Der Wendepunkt freut sich, seinen Platz in diesem Trägerspektrum gefunden zu haben und hofft, auch in Zukunft mit Kindern, Jugendlichen und deren Familien in Wilhelmshaven zu arbeiten. □

bereitstellen zu können.

20 Mahlzeiten jeweils können mit den gegenwärtig vorhandenen Mitteln und ehrenamtlichen HelferInnen ausgeteilt werden. Und die Kinder nehmen sie gern an. Für den ersten Tag des Projekts haben sich nur neun Kinder zum Essen angemeldet, aber es wurden von Woche zu Woche mehr, so dass die bisher gegebene Kapazität inzwischen voll genutzt werden kann.

Angeregt durch Lehrkräfte der beiden Schulen, in deren Räumlichkeiten gegessen wird, kostet eine Mahlzeit 0,50 DM für die Kinder, die diese Summe aufbringen können. Dahinter steckt die Überlegung, dass für viele das, was nichts kostet, auch nichts wert ist. Außerdem bewahrt die ins bereitstehende Sparschwein gesteckte kleine Spende die Kinder davor, sich als “arm” outen zu müssen. Von dem Erlös kann ggfs. kaputt Geschirr nachgekauft, können Getränke oder mal ein Nachtschisch finanziert werden. Das regeln allerdings die Schulen; Wendepunkt, API, Tafel und Freund sehen davon nichts.

Natürlich gibt es in Wilhelmshaven mehr als 40 Kinder, denen eine vollwertige Mahlzeit wenigstens einmal in der Woche gut tun würde (siehe Kasten). Bis jetzt haben Schüler und SchülerInnen der beiden Schulen, informiert von Lehrkräften bzw. Schulsozialarbeitern, am Essen teilgenommen. Um alle bedürftigen Kinder zu erreichen, müsste das Projekt noch erheblich ausgeweitet werden. E. Skibba, die Projektleiterin, führt z.Zt. Gespräche mit weiteren Sponsoren. Dringend notwendig für eine Erweiterung sind aber auch zusätzliche ehrenamtliche Helfer und Helferinnen. □

**Spendenkonto:**  
**Sparkasse Wilhelmshaven**  
**Konto 2433449 “Essen für Kinder”**

### Arme Kinder

In Wilhelmshaven wurde im September 1998 in 3542 Fällen (mit 7238 Personen) Sozialhilfe gezahlt. 1267 dieser Personen waren unter 7 Jahre alt; 1103 waren 7 bis unter 14 Jahre alt; 455 waren 14 bis unter 18 Jahre alt. Über 2800 Kinder und Jugendliche in dieser Stadt sind also anerkanntermaßen arm.

Zwischen 270.- und 485.- DM – je nach Alter – wird an diese Kinder und Jugendlichen gezahlt, wobei das Kindergeld auf die Sozialhilfe angerechnet wird, dieser Personenkreis von einer Anhebung des Kindergeldes also nicht profitieren wird.

In 60% der Sozialhilfefälle geht es um allein erziehende Mütter. Sie erhalten für sich den Regelsatz für den Haushaltsvorstand (539 DM) zuzüglich Alleinerziehendenzuschlag (40% des Regelsatzes bei ein bis drei Kindern, 60% bei vier und mehr Kindern). Angesichts dessen, dass nach Berechnungen des Deutschen Kinderschutzbundes die monatlichen Aufwendungen für ein Kind 700 bis 900 DM betragen, kann man sich vorstellen, worauf arme Kinder verzichten müssen.

# GALERIE M im „Kunsthau“

**Ausstellung:**  
**REN RONG - Pflanzenmensch**

**Eröffnung:** 29. Mai 99 um 17 Uhr  
zu sehen bis 15. Juli 1999

Der in China geborene und in Deutschland lebende Künstler Ren Rong fordert, durch eine Konzentration auf das eigene Ich, auf die Erfahrung von Welt, ein anschauliches Symbol zu schaffen für eine optimistische und zukunftsorientierte Weitsicht, die aus der Vergangenheit und aus der Gegenwart ihre Kraftimpulse erhält. Mit der Figur „Pflanzenmensch“, eines Mischwesens aus zweigeschlechtlichen, floralen und menschlichen Formen, reflektiert Ren Rong seine eigenen kulturellen Wurzeln, sein Identität und seine aktuelle Existenz. Die Ausstellung in der Galerie M ist eingebunden in ein Konzept einer Wanderausstellung durch Museen, Kunsthallen und Galerien. Es entsteht ein 200 Seiten starker Katalog.

Galerie M im „Kunsthau“: Kanalstr. 43,  
Eingang: Weser-/Allerstr. Tel.: 04421/454104;  
Öffnungszeiten: Mi.-Do., Sa.- So.: 15.30 - 18.30  
Uhr oder nach Vereinbarung

## WAS MACHST DU - JUGEND?

Unter diesem Motto will die Aktion „Jugend der Straße“ eine Veranstaltung mit fröhlicher Party organisieren.

Alle die sich für das Thema „Jugend ohne Perspektive?“ interessieren, also Vertreter der Jugendfreizeitstätten, der Schulen, Berufsschulen, Kirchengemeinden, des Arbeitsamtes, RAN, der IHK, der Jugendhilfeorganisationen, Behindertenschulen und Werkstätten, der Weiße Ring und regionale Jugendpolitiker sind eingeladen, sich mit eigenen Projekten und Informationen zu präsentieren.

Ziel der Aktion ist es, die Jugendlichen dazu zu bewegen, auf sich aufmerksam zu machen und ihre eigenen Interessen und Talente darzustellen. Jedem, der Lust hat, eine künstlerische oder musikalische Einlage, eine Vorführung, Shows oder Sketche vorzutragen, soll dies ermöglicht werden.

Eine Anmeldung soll beim Pumpwerk bis zum 30. Mai 1999 schriftlich mit Vorstellung der eigenen „Gruppe/Projekt“ erfolgen.

Zum Schluss soll bis in die späte Nacht gefeiert werden.

### Kontakt:

**Jochen Jätzold, Allmersstr. 38,  
26386 Wilhelmshaven oder  
Martin Fakeri 04421/455152  
(Anrufbeantworter).**



**B. Rich:  
einfach  
schlicht  
knackig  
gradlinig**

**Kicker & Darts**

**Miles**

Gökerstraße 163 - 26348 Wilhelmshaven  
Geöffnet ab 20.00 Uhr

Kneipe, Ausstellungen, K...

**PERSPEKTIVE**

... 721/30 24 79  
... Di. - Do. 10.00 - 13.00 Uhr (Büro)  
Mi. - So. ab 19.00 Uhr  
<http://kultur.seiten.de/perspektive>

**Laufende Ausstellungen:** Besichtigung:  
Di bis Do 10-13 Uhr, Mi-So ab 19 Uhr.

DO 3.6. **Swing & Klezmer Trio**  
20.30 Uhr **Köln „A Tickle Heart“**  
... lässt die Klezmer-Musik des osteuropäischen Judentums dem Swing begegnen.

SA 5.6. **Premiere: Kindertheater**  
17 Uhr **„Insel der 4 Schrecken“**  
1/2 Jahr haben die 6-12jährigen Kinder unter der Leitung von Elke Münch geprobt: Eine gruselige Geschichte von erfolglosen Piraten, die nach gefährlichen Abenteuern gut endet ...

SO 6.6. **Kindertheater**  
17 Uhr **„Insel der 4 Schrecken“**

DO 10.6. **PDS-Stammtisch**  
20 Uhr

Sa 12.6. **Lars Rehmer**  
20.30 Uhr **„Ein Baß, Gedichte und eine Menge Gefühl“** Das One-man-Orchester interpretiert Werke britischer Dichter und reist mit seinem Publikum durch 4 Jahrhunderte Poesie.

DO 17.6. **amnesty international**  
19 Uhr **Treffen**

FR 25.6. **Rhythm 'n' Roll**  
21 Uhr **mit B. RICH - einfach, schlicht, knackig, gradlinig**

**B. RICH am 26.9. ab 21 Uhr auch im „Rockfisch“ in der Mainstraße!**

SA 26.6. **Flamencogitarre mit Bino**  
20.30 Uhr **Dola + Andreas Naefe**

SO 27.6. **Irish Folk mit**  
20.30 Uhr **TANGLEWOOD**

MI 30.6. **Textwerkstatt (Neues Forum)**  
19.30 Uhr **für Interessierte!**

### Ständige Termine:

**Kindermitmachtheater** jd. So 15.30 Uhr  
**Arbeitsgruppe Speckstein** jd. Di 9.30-13 Uhr;  
**Malkreis** jd. Do 9.30-13 Uhr;  
**amnesty international** jd. 1.+3. Do 19 Uhr;  
**Fotostammtisch** jd. 1. Do 19.30 Uhr;  
**„Jugend der Strasse“** jd. 2.+4. Mi 19 Uhr;  
**Planungsteam** jd. Di 20 Uhr;  
**Tauschring** jd. Mi 19 Uhr;  
**Kneipe** Mi-So ab 19 Uhr.

## Mein lieber Kudld!

Weißt, was wir hier nu auch ham? N Zeller Loch, is aber mehr'n Zellenloch und zwar inner Wand nach außen hin vom Gefängnis inner Gerichtsstraße, also mehr'n Wilhelms-havener Loch, kannst aber eigentlich auch nich sagen, weil ham ja zwei Polen gemacht, aber'n bischen berühmter sind wir deswegen ja nu trotzdem geworden und entspricht ja auch unserer internationalen Ausrichtung wegen der Ekspo. Jedenfalls hat die Wehzett wieder mal schön darüber berichtet, hamse'n richtiges Bilderrätsel von gemacht, weilse nämlich erst'n falsches Foto abgedruckt ham um mal zu kucken, wer vonnen Lesern das wohl merkt. Ich hab da nämlich so'ne Theorie mit den Bildern inner Wehzett, die sind nämlich ganz streng publikumsorientiert, immer abwechselnd was für die Schlaunen, so wie eben das falsche Loch oder damals das Suchbild mit der Ratte, das war auch ganz schön schwierig, und dann wieder was für die, die die Grundbegriffe des Kuckens erst noch erklärt haben müssen, die zum Beispiel noch nich wissen, wie so'n Hundehaufen aussieht, wenn er vor der Nordsee-passahsche da so rumliegt zu stinken, oder wenn man nich weiß, was'n Müllhaufen is, dann machense da auch'n schönes Foto von, neulich hattense einen an der Jahn-halle zu fassen und wird einem dann auch richtig gleich erklärt, wie man das nennt, was man da auf'm Foto sieht: Hundehaufen, Müllhaufen – gut vonner Wehzett, nich? Na, jedenfalls das mit dem Ausbruch war ja'n echtes Ding und hat auch gesundheitliche Gesichtspunkte aufgeworfen, an die man noch gahnich gedacht hatte, nämlich das mit dem Rauchen. Die war'n nämlich eigent-

entlich zu dritt inner Zelle und bloß weil der eine zu rauchen aufgehört hat, durft er nich mit raus,



weil hatte er vorher inne andere Zelle gemusst, weil er den Qualm nich mehr abkonnte, kannst mal sehn, brauchst mir gahnich mehr jeden Glimmstengel scheel innen Hals zu kucken, wenn du mich mal wieder besuchst. Der nich Ausgebrochene is nu jedenfalls bei den anonühmen Nichtrauchern und hat so'ner Sonntagszeitung hier'n Eksklusief-Intervjuh gegeben, hamse sich bei der Wehzett bestimmt drüber geärgert, weil die ja nur'n Foto vonnem falschen Loch und lauter Aus-

flüchte vonne Gefängnisbetreiber hatten. Aber muss ja nu ne Lösung gefunden werden, können ja nich dauernd irgendwelche Gefangenen mit ihren Kaffeelöffeln und Bettgestellen kommen und Löcher inne Wände machen. Also entweder gibt man denen allen Luftmatratzen, wär ja schon mal viel billiger und auch gut für die Lunge, oder noch was viel Besseres: Man füllt das ganze Gefängnis mit Wasser auf, tut die armen eingesperrten Seehunde vom Akwarium da rein, da hamse endlich Platz genug, und sperrt die Häftlinge ins Akwarium, da hat man sie dann auch immer schön unter Aufsicht, zum Rauchen dürfense auftauchen und gegen Eintritt kann man sie Schulklassen als abschreckendes Beispiel zeigen. Damit kann die Stadt dann sicher bald so viel Kohle machen wie mit den Parkgebühren und braucht nich immer ihre Häuser zu verkaufen. Ich find das ne gute Idee, aber wenn das nich klappt, dann sollte irgendso'n professioneller Ausbrecher den Seehunden am Südstrand mal zeigen, wie man mit'm Kaffeelöffel umgeht. Wär' doch peinlich, wenn die ganzen Chinesen und Japaner bei der Ekspo immer wissen wollen, was der kleine Mecki denn so verbochen hat, dass er unter verschärften Bedingungen einsitzen muss und nachher ham wir auch noch dauernd Ämnestie Internäschenell auf'm Hals und die machen einem dann die ganze Stimmung kaputt.

Apropoh Ekspo: die wirft ja immer mehr ihre Schatten voraus, wie man so sagt, und verändert irgendwie schon alles. Da haste jahre- was sag ich, jahrzehntelang gedacht, du hast da inner Stadt so'ne ganz normale Kunsthalle stehen und plötzlich hörste, dass das nu so'ne Art Kernstück für die Ekspo is, sieht aber immer noch kein Stück anners dabei aus. Komisch, nich? Und dann kriegen wir noch ‚Oceanis‘, wieso das so falsch geschrieben is, weiß ich auch nich, aber geht ja sowieso bergab mit unserer Kultur, wenn wir die Wehzett nich hätten, hätte ja bald keiner mehr Ahnung vonner Rechtschreibung. Also ‚Oceanis‘, das kommt da annen Kanal, is'n Haus, also eigentlich so'ne Art Kino, aber in drei Deh und biste dann sozusagen unter Wasser drin und fährst unter Wasser nach Helgoland und zurück, bloß billiger als mit'm richtigen Schiff und Butterfahrten kannst da glaub ich auch nich mit machen. Aber is doch ne gute Idee, nich, weil, was sollste da immer mit'm Schiff oben lang hin, hat ja jeder schon tausendmal gemacht, und wenn das Wetter nich so is – weißt ja selber, wie's einem dann manchmal geht und das brauchste da in dem Unterwasserkino alles nich mitzumachen, is alles völlig kien, und wenn du unbedingt noch Seewind umme Nase haben willst, dann baunse da bestimmt noch ne Anlage für ein oder du kannst dich ja nach deinem Besuch da immer noch annen Kanal stellen und Luft holen. Praktisch, nich? Isja auch vonner Sparkasse gesponsert, die machen sich ja sowieso um Kultur und das alles momentan sehr verdient, z.B. bauen die hier überall so schöne Filjahlen hin, kannst dich gahnich satt an sehen, und wenn du auch

selbst keine Kohle hast, so weißt du dann doch sofort, dasses auch bei uns einen Aufschwung gibt, bei der Sparkasse wenigstens, und das gibt dann doch wieder Hoffnung für alle, oder?

Die Marine is ja auch voll auf der Höhe bei der Ekspoh. Passend zur aktuellen politischen Lage machen die dann nächstes Jahr ein Treffen von „Kriegsschiffen vieler Nationen“ in Wilhelmshaven und ich hab ja schon mal gesagt, dass ich da so suppersiewe Patzifisten bei denen vermute, die so nach und nach alles unterwandern, weil, wenn die sich hier alle treffen, dann könnense doch wohl nich inner Adria oder sonstwo rumschippren und is'n geheimer Beitrag zur Friedensbewegung, genau so wie der Aufruf „Rent a Sailor“ inner Wehzett neulich, als die ganzen NATO-Schiffe hier waren. Da konntste dir so'n Seemann inne Wohnung holen und'n bischen beschäftigen, bis er gahnich mehr weg will und schwupps – wieder einer weniger. Müssen diese Suppersiewen bei der Marine bloß aufpassen, dasses keinen Ärger mit der Espehdeh oder mit den Grünen kriegen, die sind im Moment ja eher für so'n bischen Krieg, im Kosovo wenigstens, jedenfalls war bei der Demo hier gegen den Krieg da neulich keiner von denen dabei, dürfense wahrscheinlich nich, vonne Regierung aus. Oder sie ham da einfach keine Zeit für, weil gibt's ja noch so viel anderes zu tun, zum Beispiel für unsere grüne Bürgermeisterin, die zweite, damit der erste Bürgermeister nun besser verreisen kann, damit immer noch jemand hier is, wenn er weg is, aber im Moment bleibt er ja lieber hier und empfängt Schönheitsköniginnen, hat bestimmt auch was mit Ekspoh zu tun; jedenfalls muss die Bürgermeisterin bestimmt jetzt immer die Spieler-Listen vom EhZehweh auswendig lernen, damit nächstes Mal, wenn sie die ehren soll, auch die da sind, die drauf stehen oder umgekehrt. Oder vielleicht sind die ganzen Grünen ja auch damit beschäftigt ihre Hohmpedsch im Internet wieder zu finden, wenn du nämlich beim Grünen-Kreisverband Wilhelmshaven auf den Punkt „Ökologisches Bauen fördern!“ drückst, krichste die kurze Mitteilung – sagt mein Nachbar Rudi, ich hab ja keinen Schimmer von sowas – „Not Found“, was so viel heißt wie „weg“. Naja, die Pläne für die Öko-Siedlung in Aldenburg sind ja auch weg, dann passt das ja wieder.

So, mein Kudld, nu muss ich auch weg, muss noch sehn, dass ich mir den neuen Führer für's Marine-Museum, weißt ja, das mit dem kinderfreundlichen Torpedo, besorge, der is nämlich gerade rausgekommen und hat „Scharm“, hamse vonner Marine gesagt, weil er einen „Schnelldurchgang durch die deutsche Marine-Geschichte“ gibt, kannst ehm bei MäckDoof so weglesen, ich hab' auch mal so'n scharmanten Marineleutnant gekannt, der war auch schnell wieder weg, ob die sowas meinen?

Bis bald und'n dicken Knutsch von

Dein Theda